

Karl Robert Langemiesche · Verlag der Blauen Bücher Königstein im Taunus & Leipzig



Königstein im Taunus, 31. 12. 1940.

Herrn Oberleutnant Dr. Dr. h.c. Heinrich Zillich,
im Oberkommando der Wehrmacht, Abt, Inland,
Matthäikirchplatz 14,

B e r l i n

Sehr verehrter Herr Doktor,

das alte Jahr soll nun doch nicht zu Ende gehen, ohne dass ich Ihnen nochmals herzlich danke für den freundlichen Empfang, den Sie mir bei meinem dortigen Besuch zuteil werden liessen. Ich freue mich sehr, dass Sie grundsätzlich bereit sind, den Text zu den geplanten Blauen Buch über die Kirchenburgen der Siegenbürger Sachsen zu schreiben.

An Herrn Regierungsrat Dr. R. Erckmann im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda werde ich in etwa 2 bis 3 Wochen schreiben und ihn bitten, den Arbeitsurlaub von sechs bis acht Wochen für Sie vom Ministerium aus zu beantragen, etwa für die Monate April und Mai. Hoffentlich wird dem Antrag stattgegeben, sodass Sie die Reise ausführen und die Arbeit in absehbarer Zeit durchführen können.

Die Art Ihres Aufsatzes in dem Bändchen der "Jungen Reihe" ist sicher auch für den Text des Blauen Buches die absolut wünschenswerte: nur wird der Blau-Bücher-Text ja wesentlich umfangreicher werden. Ich bitte Sie, mit rund 100 Schreibmaschinenseiten zu rechnen. Sie werden auf diese Weise ausführlicher bei den grossen geschichtlichen Ereignissen und bei den Kirchenburgen verweilen können. Das Ganze dürfte dann ja eine Art Erzählung werden, etwa die der Text von August Winnig in dem Blauen Buche "Der Deutsche Ritterorden und seine Burgen". (Das Bändchen der "Jungen Reihe" sende ich Ihnen hiermit wieder zurück.)

Ich habe Ihnen erzählt, wie dieser Band von den verschiedensten Seiten dem Verlage nahegelegt wurde, u.A. ja auch von Herrn Professor Dr. Phlepps-Danzig. Ich werde diesem ~~ja~~ nun bald eine Entscheidung schreiben müssen und wäre Ihnen daher dankbar, wenn Sie mich wissen liessen, ob es Ihnen wünschenswert erscheint, dass Herr Professor Phlepps als Kunsthistoriker - gewissermassen als Anhang zu Ihrem Text - sich über die einzelnen Kirchenburgen, bzw. über die Arten der Kirchenburgen rein sachlich äussert. Ich würde dann Herrn Professor Phlepps fragen, ob er zu einer solchen Zusammenarbeit bereit ist.

Karl Robert Langewiesche · Verlag der Blauen Bücher Königstein im Taunus & Leipzig



Königstein im Taunus, 31. 12. 19 40.

Herrn Oberleutnant Dr.Dr.h.c. Heinrich Zillich, Berlin

2.Blatt

Sowohl von den Photographen Fischer-Hermannstadt als auch von dem Photographen Krafft-Kronstadt habe ich inzwischen noch weitere Bilder-Auswahlsendungen erhalten. Sie sprachen aber in unserer Unterredung auch noch von einem dritten, und zwar von einem besonders guten Photographen in Siebenbürgen. Dürfte ich Sie bitten, mir die Anschrift dieses Herren mitzuteilen, damit ich auch ihn auffordern kann, mir seine Aufnahmen von den Kirchenburgen zur Ansicht einzusenden?

Über die finanzielle Seite unserer geplanten Zusammenarbeit sagte ich Ihnen bereits, dass der Verlag Bände wie den über die Kirchenburgen in Siebenbürgen nur mit einem einmaligen, ~~festen~~ festen Honorar zu honorieren pflegt. Die überaus knappe Kalkulation der Blauen Bücher lässt eine andere Honorierungsart leider nicht zu. Da aber ja bei derartigen Bänden Text und Bild zu etwa gleichen Teilen den Inhalt bestreiten, so dürfte das einmalige Pauschal-Honorar, welches der Verlag anbieten kann, der Betrag von Rm 3500.- recht stattlich sein, und ich hoffe sehr, dass Sie dieser Regelung auch endgültig zustimmen werden.

Sehr erfreut würde ich sein, wenn ich recht bald wieder von Ihnen hören würde. Inzwischen begrüße ich Sie mit den besten Wünschen für das Neue Jahr und für unsere Zusammenarbeit.

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

Karl Robert Langewiesche
Verlag der Blauen Bücher

p. pa. *Karl Robert Langewiesche*



Sternberg, den 13.1.1941

An den
Karl Robert Langewiesche Verlag der
Blauen Bücher
Königstein im Taunus

Sehr geehrter Herr Köster,

Ihr Brief kam erst heute in meine Hand. Ich bin nämlich auf Erholungsurlaub für längere Zeit, da ich infolge einer Darmentzündung recht elend bin. Sie möchten natürlich einen raschen und zustimmenden Bescheid von mir haben, aber gerade mit Rücksicht auf meinen Zustand kann ich Ihnen noch nicht sagen, ob ich im Mai oder Juni wirklich reisefähig bin. Wollen wir darum noch etwas warten? Es wäre mir lieb. Grundsätzlich bleibt meine Bereitwilligkeit aufrecht, aber falls Ihnen die Angelegenheit dringlich wird, nehmen Sie bitte keine Rücksicht auf mich und bestellen Sie sich einen anderen Autor. Wollen Sie auf mich warten, so habe ich natürlich nichts dagegen einzuwenden, wenn Herr Prof. Phleps den Buch auch einen kunsthistorisch-fachlichen Beitrag zur Verfügung stellt.

Der Fotograf, nach dem Sie fragen, heisst Oskar Netoliczka und wohnt in Brasov-Kronstadt, Str. Portii, Rumänien. Wenn Sie sich auf mich berufen, schickt er Ihnen bestimmt ein, was er an schönen Aufnahmen von Kirchenburgen hat.

Ich habe mich inzwischen erkundigt, ob das Honorar, das Sie auswerfen, entsprechend ist und habe dafür bei Leuten, die es wissen müssen - nämlich bei Verlegern - eine Bestätigung gefunden. Wenn es also dazu kommen sollte, dass ich wirklich den Text des Buchs schreibe, so bin ich mit dem Honorar von 3500.-RM einverstanden. Bloss müssten wir uns

noch über die Frage einigen, wer die Kosten meiner Reise durch Siebenbürgen trägt, einer Reise, die heute teurer ist als früher und angesichts der keineswegs angenehmen Zustände, die gegenwärtig dort herrschen, mit vielen Mühen verbunden sein dürfte. Ich weiss noch gar nicht, wie sie im Einzelnen durchführbar ist, denn Nordsiebenbürgen gehört ja zu Ungarn, Südsiebenbürgen zu Rumänien. Ohne eine solche Reise könnte ich unmöglich etwas Vernünftiges schreiben. Am besten wäre es, ich führe mit einem Auto von Dorf zu Dorf. Wie man das aber macht, ist mir zur Zeit noch schleierhaft.

Ihre Neujahrswünsche erwidere ich herzlich. Möge es Ihnen und Ihrem Verlag immer gut ergehen!

Heil Hitler!

Ihr

Mein Roland Sommer bis 10. Febr.

*23. 1. 1941 hat mir das liebe kleine Kind
seine Briefe auf meinem Tisch liegen. In
meinen Kopf hineingeschrieben sein. Bitte
die mitzubringen.*

Karl Robert Langewiesche · Verlag der Blauen Bücher Königstein im Taunus & Leipzig



Königstein im Taunus, 27.1.1941

Herrn

Dr. Dr. Heinrich Z i l l i c h ,

Starnberg am See. Mühlberg

Sehr verehrter Herr Doktor!

Mit Bestützung und mit grossem Bedauern habe ich durch Ihr Schreiben vom 13. ds. Mts. von Ihrer Erkrankung erfahren und vor allen Dingen möchte ich Ihnen daher heute recht baldige und völlige Genesung wünschen.

Dass Sie grundsätzlich bereit sind, den Text zu dem geplanten Band zu schreiben und auch den Honorarvorschlag des Verlages anerkennen, freut mich ausserordentlich. Allerdings wird es dem Verlag nicht ght möglich sein, über diesen -in Anbetracht des niedrigen Preises und der sehr knappen Kalkulation - nicht nied-
rigen Honorarbetrag ^{hinaus,} auch noch die Kosten Ihrer Reise nach bzw. durch Siebenbürgen zu tragen. So hoffe ich denn, dass es Ihnen möglich sein wird, diese Reise von sich aus bzw. mit dem angebotenen Honorarbetrag zu finanzieren.

Sehr bedauerlich ist es für den Verlag, dass Sie voraussichtlich erst so spät werden reisen können. Aber ich darf wohl annehmen, dass Sie dann nach Ihrer Reise den Text recht rasch werden niederschreiben können.

Inzwischen müsste immerhin die Bilderfrage schon geklärt werden. Das aber setzt infolge der festen Einheitspreise der Blauen Bücher und ihrer -wie schon erwähnt- überaus knappen Kalkulation voraus, dass wir uns über den Höchstumfang Ihres Manuskriptes schon möglichst bald endgültig verabreden. Wie ich Ihnen schon schrieb, habe ich mit einem Manuskript-Gesamtumfang von 100 Seiten gerechnet und ich möchte Herrn Professor Phlepps hiervon jedenfalls nicht mehr als 15 Seiten abgetret wissen. Würden Sie es auch für richtig halten, wenn wir für Ihren Text 85-90 Schreibmaschinenseiten und für die kunsthistorischen Anmerkungen von Herrn Professor Ph. 10-15 Seiten vorsehen? Ich würde mich dann gleich nach Erhalt Ihrer Antwort mit Herrn Professor Phlepps in Verbindung setzen. - An den Photographen Oskar Netoliczka schreibe ich schon heute und hoffe, seine Auswahlendung recht rasch zu erhalten.

Ihre Antwort erwarte ich mit grossem Interesse und bleibe mit den besten Wünschen und herzlichen Grüssen

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

Karl Robert Langewiesche
Verlag der Blauen Bücher

p. pa.

Hans Böckler



Starnberg, den 29.1.1941

An den
Karl Robert Langewiesche Verlag der
Blauen Bücher
Königstein im Taunus

Sehr geehrter Herr Köster,

schade, daß Ihr Verlag die Kosten meiner Reise durch Siebenbürgen nicht übernehmen kann. Wenn ich mich damit belaste, bleibt mir vom Honorar nicht mehr viel übrig, denn die Fahrt nach Siebenbürgen ist mehr als 1500 km weit; die nur mit dem Auto möglichen Reisen zu den Kirchenburgen verschlingen eine Menge Geld; der Aufenthalt ist bei der dort herrschenden unnatürlichen Teuerung keineswegs billig.

Nun aber hoffe ich seit kurzem auf eine freilich noch nicht gewisse andere Möglichkeit, demnächst nach Siebenbürgen zu kommen. Gelingt dies wirklich, so würde ich den Aufenthalt auch dazu benützen, um die wichtigsten Kirchenburgen zu besuchen und damit den frischen Eindruck zu gewinnen, der meinem Aufsatz zugutekäme. Mißlingt mein Plan zur siebenbürgischen Reise, so bleibt nichts anderes übrig, als den Aufsatz eben ohne diese unmittelbare Anregung zu schreiben, was ich natürlich nicht gern tue, aber was immerhin möglich wäre, sofern ich alle für das Buch bestimmten Fotos und den Aufsatz von Phlepps vor mir habe und wenn Sie mir, worum ich Sie dann rechtzeitig bitten würde, über das Propagandaministerium einen Arbeitsurlaub von etwa 4 Wochen verschaffen können. In wenigen Wochen wird es sich entscheiden, ob ich für etliche Zeit Siebenbürgen besuchen kann. Bis dahin bitte ich Sie sich noch zu gedulden. Sie erhalten gegebenenfalls sofort Nachricht von mir.

Damit aber die Zeit nicht ungenützt verstreicht, wird es sich empfehlen, wenn Sie die Bilder sammeln und auswählen und Herrn Prof. Phlepps

veranlassen, die für ihn bestimmten 15 Textseiten bald zu schreiben. Es ist sinngemäß, daß ich als letzter an die Arbeit gehe, weil ich *dann* meine 85-90 Schreibmaschinenseiten inhaltlich auf die Bilder und auf Phlepps Ausführungen einspielen kann. Ohne die Bilder und ohne die kunstgeschichtlichen Darlegungen Phlepps könnte ich nicht frei und sicher genug schreiben, ob ich nun vorher die Reise unternehme oder nicht.

Ich schlage Ihnen also - ich wiederhole mich - vor: möglichst rasch die Bilder für das Buch zu bestimmen und den Aufsatz von Phlepps raschestens einzufordern, mir beides bald zu überreichen, worauf ich dann, sobald ich den Arbeitsurlaub bekomme, an die Arbeit gehe. Ich werde damit - da ich, einmal am Schreibtisch, schnell arbeite - in wenigen Wochen fertig sein, jedenfalls - sofern die hier umrissenen Voraussetzungen vorliegen - rechtzeitig für die Veröffentlichung des Buchs in diesem Jahre.

Wegen meines Zustands brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen. Ich fühle mich besser, habe ja noch zwölf Ruhetage vor mir und werde auch in Berlin nicht mehr so überlastet sein wie früher, so daß ich zuversichtlich auf völlige Kräftigung in den nächsten Wochen rechne.

Mit besten Grüßen
Heil Hitler!

N.B. Bitte antworten Sie mir
noch her nach Starnberg, wo
ich bis zum 9. Februar bleibe.

Karl Robert Langewiesche · Verlag der Blauen Bücher
Königstein im Taunus & Leipzig



mitgebrachte

Königstein im Taunus, 15. Mai 1941

Herrn

Hauptmann Dr. Dr. Heinrich Z i l l i c h ,

Berlin W 35

Sehr verehrter Herr Doktor!

Gemäss unserer Absprache gelegentlich meines dortigen Besuches in der vorigen Woche habe ich mit Herrn Regierungsrat Dr. Erckmann im Propagandaministerium sogleich verhandelt, bekam jedoch von ihm zur Antwort, dass er das Urlaubsgesuch erst nach der Cantate-Tagung in Leipzig am letzten Sonntag zu bearbeiten können. In Leipzig hatte ich dann nochmals Gelegenheit, mit Herrn Regierungsrat Erckmann zu sprechen und ihm die Stichworte der Begründung des Urlaubs vorzutragen. Er stimmte diesen in jeder Weise zu und wusste auch keine weiteren Hinweise zu geben. So habe ich denn gleich nach meiner Rückkehr, am Dienstag dieser Woche den Antrag beim Ministerium eingereicht und darf wohl nach den wiederholten Zusagen von Herrn Regierungsrat Erckmann annehmen, dass Ihr Urlaubsgesuch inzwischen bereits vom Ministerium ans OKW weitergeleitet worden ist. Hoffentlich hat dieses Gesuch nun Erfolg, damit Sie recht bald den Urlaub bekommen und die Niederschrift des Textes beginnen können.

Inzwischen wurde hier im Hause auch die vorläufige Bildredaktion durchgeführt. Die wesentlichen Burgen dürften in der Auswahl enthalten sein; ^{es} ~~in dieser~~ befinden sich sogar noch zahlreiche Dubletten. ^{in der} Es steht aber noch die Schlussendung Ihres Freundes

Netoliczka aus, und es ist durchaus denkbar, dass noch manche Bilder gegen bessere Aufnahmen von Netoliczka ausgewechselt werden. Die vorläufige Auswahl des Verlages umfasst 116 Bilder. Voraussichtlich aber können nur rund 100 Bilder in dem Band gebracht werden. Diese kleinen Variationen werden aber ja nicht hinderlich, dass diese Auswahl jetzt schon ihren Zweck erfüllt, nämlich Ihnen gewissermassen als Anschauungsmaterial für die Abfassung Ihres Textes zu dienen. So übersende ich Ihnen dem anbei diese 116 Aufnahmen und bitte Sie, mir die Photos, sobald Sie sie nicht mehr benötigen, zusammen mit dem Manuskript von Herrn Professor Phleps wieder zurücksenden zu wollen. Ich hoffe ja, dass die Niederschrift Ihres Textes jetzt auch in kurzer Zeit erfolgen kann. Sollte sich die Schlussfassung des Textes hinausziehen, so würde ich gern die Photos schon vorab wieder zurück erhalten, damit ich so bald als möglich die Klischees anfertigen lassen kann. Jedenfalls soll vom Verlage aus alles geschehen, um die Arbeiten jetzt rasch vorwärts zu treiben und zu einem Abschluss zu bringen.

Ich hoffe, recht bald Günstiges von Ihnen zu hören und bleibe mit den besten Empfehlungen und mit Heil Hitler

Ihr sehr ergebener

Anlagen:
116 Photos.
Einschreiben

Karl Robert Langewiesche
Verlag der Blauen Bücher

p. pa.

Karl Robert Langewiesche

Karl Robert Langewiesche · Verlag der Blauen Bücher

Königstein im Taunus & Leipzig



Königstein im Taunus,19.....

V e r e i n b a r u n g

zwischen Herrn Dr.Dr.Heinrich Zillich z.Zt.Berlin
und dem Verlag der Blauen Bücher Karl Robert
Langewiesche, Königstein/Ts.

Herr Dr.Dr.Heinrich Zillich erhält für sein Manu-
skript des geschichtlich-erzählenden Textes zu dem
Blauen Buche über

Siebenbürgen und seine Kirchenburgen

ein einmaliges festes Honorar, ohne Berechtigung auf
weitere Bezüge bei etwaigen späteren Neuauflagen des
Bandes, in Höhe von

Rm 3.500.- (dreitausendfünfhundert).

Zahlbar bei Erscheinen des Bandes spätestens aber
zwei Monate nach Ablieferung des Manuskriptes.

Ausserdem erhält Herr Dr.Dr.Heinrich Zillich einmal,
und zwar bei Erscheinen der ersten Auflage, 50 Frei-
exemplare des Bandes zu seinem persönlichen Gebrauch
und zu Widmungen: er ist darüberhinaus jederzeit be-
rechtigt zum Kauf von Exemplaren dieses Werkes gegen
Zahlung des buchhändlerischen Barpreises, darf aber
diese Exemplare (und auch die Freiexemplare) nur mit

Einwilligung des Verlags weiterverkaufen und zwar niemals zu einem anderen als dem vollen Ladenpreis.

Das Textmanuskript, welches durch einen kunsthistorisch-bauwissenschaftlichen Text von Herrn Professor Dr. Ing. Hermann Phleps-Danzig ergänzt wird, soll den Umfang von 85-90 (mit einzeiligem Abstand beschriebenen) Schreibmaschinenseiten nicht überschreiten. Der Text wird mit Bildern nach Photographien von Siebenbürgischen Kirchenburgen durchsetzt. Die Ablieferung des Manuskriptes ist dem Verlage so bald als eben möglich erwünscht.

Sämtliche Rechte an der gesamten Arbeit, auch das de Übersetzung, gehen in das Eigentum des Verlages über.

Herr Dr. Dr. Heinrich Zillich verpflichtet sich, in einem anderen Verlag kein Werk erscheinen zu lassen, auch nicht an einem in einem anderen Verlage erscheinenden Werk mitzuarbeiten, welches mit dem obigen Blauen Buch in Wettbewerb zu treten geeignet wäre, d. h. an einem Bilderband, welcher in Umfang, Ausstattung und Preis dem Blauen Buche gleichen würde.

Berlin .46..Mai 1941.

H. Zillich

Königstein/Ts. 24. Mai 1941.

Karl Robert Langewiesche
Verlag der Blauen Bücher

p. pp.

Diese Ausfertigung ist bestimmt für:
Herrn Dr. Dr. Heinrich Zillich, Berlin.

ikgs

Verlagsauslieferung Koch, Neff & Oetinger & Co., 7 Stuttgart - 80, Schockenriedstraße 39, Postfach 80 06 20 · Telefon: (07 11) 78 60-1, Telex: 07 255 884 knov d

17/03/83

HERRN
ZILLICH HEINR. DR. DR.
SCHIESSTAEDTERSTR. 12

8130 STARNBERG

AUFTRAGSBESTAETIGUNG UND
R E C H N U N G

	126128	1	18.03.83
* Kunden-Nr.	* Rechnungs-Nr.	Blatt	* Rech.-/Lief.-Datum
* Bei Zahlungen und Rückfragen bitte angeben! To be stated in all payments and inquiries!			

POSTGUT

Versandweg

Menge	Titel-Nr.	Verfasser/Titel	Ladenpreis DM	Rabatt %	Nettopreis DM	Gesamt DM	KZ MWSt.
10	3372	156517, IHRE BEST.VOM 15.03.83 BELEGSTUECKE A NFRAGE 1982 SIEBENBUERGEN	26,80			KOSTENLOS	1
10	* EX.	1 X 5 KG DM 3,70					

Bei Reklamationen
bitte unbedingt
Kontrollnummer,
Rechnungsnummer
und Datum angeben.

03

Nettopreis

Porto incl. MWSt.

Rechnungsbetrag

ikgs

Änderungen

Bezahlt am / mit / Nr.

Buchungsvermerke

KZ 1 = halber Steuersatz KZ 2 = voller Steuersatz

Berlin, den 26.^{Mai} 1941

An den
Karl Robert Langewiesche Verlag
der Blauen Bücher
Königstein

Sehr geehrter Herr Köster,

besten Dank für Ihre beiden letzten Briefe. In der Beilage finden Sie die von mir unterzeichnete Vereinbarung sowie den Text des Aufsatzes von Prof. Phleps.

Die Bilder der Burgen sind längst bei mir. Ich bin begeistert von dieser Fülle baulicher Herrlichkeiten. Es ist einzigartig! Ich sende Ihnen die Bilder nach einigen Tagen zurück.

Dr. Erckmann hat inzwischen um meine Beurlaubung angesucht, die von meinem General bestimmt bewilligt wird. Ich selbst konnte leider mit ihm über diese Sache noch nicht sprechen, weil er am Tage, als das Gesuch einlief, verreisen mußte und erst nach Pfingsten wieder hier ist. Er hat aber einem meiner anderen Vorgesetzten gegenüber gesagt, er könne mir den Urlaub gleich erteilen, noch ehe mein Stellvertreter hier sei, aber dann müsse ich in Berlin bleiben, oder aber ich könne beurlaubt werden, wenn der Ersatzmann eingetroffen ist und dann natürlich nach Starnberg. Wie ich mich entscheide, ist klar. Ich warte, bis mein Stellvertreter, der schon angefordert wurde, eintrifft, lehre ihn dann an, was mehrere Tage beansprucht, und fahre hierauf heim; es werden bis dahin rund 3-4 Wochen vergehen, so daß Sie mit dem Manuskript in der ersten Hälfte Juli rechnen können. Ich glaube, das ist nicht zu spät. Von meinem Urlaub rücke ich aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr nach Berlin, son-

dem zur Truppe ein.

Ich ^{bin} über diese Dinge sehr froh und Ihnen dankbar, daß Sie mit den
bevorstehenden Arbeitsurlaub verschaffen konnten.

Mit vielen Grüßen

Heil Hitler!

Ihr

2 Beilagen

ikgs

Starnberg, den 19.7.1941

An den
Karl Robert Langewiesche Verlag
Königstein im Taunus

Sehr geehrter Herr Köster,

eben empfang ich Ihr mahndendes Telegramm. Ja, ich weiß, das Manuskript müßte eigentlich schon bei Ihnen sein, doch Sie können sich gar nicht vorstellen, wie schwer die Arbeit ist, die ich übernommen habe. Ich wende, seitdem ich hier bin, jeden Tag von früh bis abend an sie, komme aber nur langsam vorwärts. Der Stoff ist ungeheuer groß. Und ich werde niemals in meinem Leben, ^{mehr} den wahnwitzigen Vor-satz fassen, in 4-6 Wochen 800 Jahre darzustellen. Der größere Teil des Manuskripts ist fertig, aber ich bitte Sie doch, sich noch etwa 8-10 Tage zu gönnen. Früher kann ich nicht alles unter Dach haben. Mir tut's natürlich am meisten leid, denn ich hätte diesen Urlaub gern auch mit anderen Dingen zugebracht als nur am Schreibtisch.

Sie schrieben mir am 30. Juni, wie Sie sich den Titel gedacht haben. Wenn ~~er~~, wie Sie sich entschlossen haben, lauten soll: H.Z. Siebenbürgen und seine Wehrbauten, so meint der Käufer, ich hätte eine genaue Beschreibung der siebenbürgischen Burgen geliefert. Das tu ich nicht. Ich stelle das deutsche Siebenbürgen in seiner Geschichte und europäischen Bedeutung dar. Mein Aufsatz ist viel eher als geschichtlicher, kulturpolitischer und politischer Abriss zu bezeichnen ^{als} als eine kunsthistorische Schilderung. Ich glaube, gerade in ~~der~~ sehr aktuellen Herausarbeitung der wesentlichen Elemente der sieben-

bürgisch-deutschen Leistung als Teil der europäischen Sendung liegt der Wert meines Aufsatzes. Ich würde daher vorschlagen, den Titel wie folgt zu fassen:

Heinrich Zillich

Siebenbürgen, die Festung Europas

Mit Bildern seiner Wehrbauten und einer Darstellung der
Baugeschichte von Hermann Phleps

Dies erscheint mir als gute Lösung, denn der Satz "Siebenbürgen, die Festung Europas" packt jedermann an, während "Siebenbürgen und seine Wehrbauten" nur besonders und vorwiegend künstlerisch interessierte Menschen anlockt. Festung Europas bezieht sich - und darauf kommt es mir an - nicht bloß auf die Bauten, sondern auf die ganze jahrhundertelange Bewährung der Deutschen jenes Raums, und das eben ist ja das Thema meines Aufsatzes. Wenn er den von Ihnen vorgeschlagenen Titel führt, wird mancher Leser nach der Lektüre enttäuscht sein, besonders dann, wenn er den Titel allzu wörtlich auffaßt. Beim zweiten Titel aber ist das bestimmt nicht der Fall.

Bitte denken Sie über diesen Vorschlag nach. Ich würde mich freuen wenn Sie sich dafür entscheiden könnten.

Mit besten Grüßen

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

Karl Robert Langewiesche · Verlag der Blauen Bücher Königstein im Taunus & Leipzig



Königstein im Taunus, 22. Juli 1941

Herrn

Hauptmann Dr. Dr. Heinrich Zillich,

z. Zt. Starnberg

Sehr verehrter Herr Doktor!

Für Ihren Brief vom 19. ds. Mts. danke ich Ihnen herzlich. Ich hatte schon Sorge, dass Sie wieder zum Waffendienst einberufen worden seien und bin nun geradezu erleichtert, dass ich Ihr Manuskript in jetzt wohl nur noch 8 Tagen erwarten darf. Gern glaube ich Ihnen, dass die Arbeit nicht ganz leicht ist. Aber ich bin auch sicher, dass der Text sehr schön und für viele Menschen, ja für unsere ganze Zeit wertvoll werden wird.

Von dem Inhalt Ihres Textes habe ich nie eine andere Vorstellung gehabt, als Sie in Ihrem Brief andeuten. Aber ich glaube nicht, dass der von dem Verlag gewählte Titel:

Heinrich Zillich

S i e b e n b ü r g e n
und seine Wehrbauten

Mit einer Darstellung der Baugeschichte
von Hermann Phleps

irgendeinen Menschen irreführen wird. Dadurch dass das Schwergewicht des Titels in dem Wort "Siebenbürgen" liegt, ist jede falsche Vermutung ausgeschlossen. Der zweite Teil des Haupttitels deutet schon auf den

I k g s

Untertitel hin, in dem ja ganz klar ausgesprochen wird, dass die Wehrbauten textlich von Herrn Professor Phleps behandelt werden. Der Verlag hat ja auch bereits eine ganz parallele Erfahrung gemacht mit dem Ritterordenbuch von August Winnig. Der Titel dieses Bandes lautet nämlich: "August Winnig, Der Deutsche Ritterorden und seine Burgen". Wie Sie aber ja wissen, gibt Winnig im wesentlichen nichts Anderes, als das was auch Ihr Text geben wird, jedenfalls keine genaue Beschreibung der Burgen des Deutschen Ritterordens. Aber nicht eine einzige Stimme ist laut geworden, die irgendwie an diesem Titel Anstoss genommen hätte. Herr Professor Hermann Phleps hat auch von sich aus bereits zu diesem Titel seine Zustimmung gegeben.

Ihr Vorschlag, den Band unter dem Titel "Siebenbürgen, die Festung Europas" erscheinen zu lassen, ist sicherlich äusserst gefährlich. So sehr wir Deutschen heute auch europäisch denken lernen müssen, so wenig wird man jedoch Siebenbürgen heute schon nur europäisch sehen und bezeichnen dürfen. Der Deutsche Charakter Siebenbürgens soll ja auch gerade in unserem Band herausgestellt werden, wenn auch das Deutschtum in Siebenbürgen natürlich eine europäische Aufgabe erfüllt hat. Bestimmt würde man in Siebenbürgen selbst (nach Äusserungen von Herrn Professor Phleps ist dies mit Sicherheit anzunehmen!) aber auch in Berliner Amtsstellen aus politischen Gründen gegen eine solche Formulierung auf das heftigste protestieren.

Karl Robert Langewiesche · Verlag der Blauen Bücher Königstein im Taunus & Leipzig



Königstein im Taunus, 15. Aug. 1941

Herrn

Hauptmann Dr. Dr. h. c. Heinrich Zillich

Berlin

Sehr verehrter Herr Doktor!

Ma allo!

Im Anschluss an den Zwischenbescheid des Verlages möchte ich Ihnen noch einmal ganz besonders herzlich dafür danken, dass Sie trotz der ungünstigen äusseren Umstände die Arbeit an dem Text zu dem Blauen Siebenbürgen-Buche auf sich genommen haben. Ich glaube, verstehen zu können, dass Sie die Arbeit mit einem Stossseufzer der Erleichterung abgeschlossen haben. Sicherlich sind solche Termine und solche Zwangslagen, wie sie vorhanden waren, im allgemeinen der Arbeit an einem Manuskript nicht zuträglich. Aber ich darf aussprechen, dass mir Ihr Manuskript ganz ausserordentliche Freude gemacht hat. Ihr Text ist sehr eindrucksvoll, dabei sehr klar und dazu noch in einem herben Ton geschrieben, wie er einem solchen Stoff einzog angemessen ist. Ich glaube, dass das Buch wie aus einem Guss wirken wird und hoffe, dass es Ihrem schönen Heimatland ein wenig dienen kann.

Sobald die Druckerei die Satzarbeiten beendet hat, werde ich Ihnen die Korrekturabzüge auf den beiden Wegen über das OKW. und über Starnberg als Eilbrief

zusenden lassen, falls Sie mir bis dahin nicht bereits Ihre Feldpostnummer mitgeteilt haben. (Soll ich Ihnen übrigens auch Ihr Manuskript an die Feldpostnummer senden? Oder soll ich es hier im Verlag mit dem Satz vergleichen lassen und danach an Ihre Gattin nach Starnberg senden?) Ich hoffe, dass die eine oder die andere Sendung Sie rasch erreichen wird und ich Ihr Imprimatur dann baldigst erwarten darf.

Empfangen

Es ist mir schmerzlich, dass Sie über den Titel des Bandes traurig sind. Ich glaube aber, jetzt die ideale Lösung gefunden zu haben, wenn ich unabhängig von dem eigentlichen Buchtitel über Ihrem Text die Überschrift in der von Ihnen gewünschten Fassung: "Siebenbürgen - die Festung Europas" setzen lasse. Auf diese Weise bekommt dann Ihr Text die von Ihnen gewünschte Überschrift. Der Text von Herrn Professor Phleps kann die von diesem gewünschte Überschrift erhalten und das ganze Buch wird dann unter dem vom Verlage vorgeschlagenen Titel in die Welt gehen. Ersehen Sie bitte aus diesen Überlegungen, dass der Verlag Ihren Wünschen so weit als eben möglich Rechnung tragen möchte und ich hoffe sehr, dass dieser Vorschlag Sie befriedigen wird.

Die Überweisung des Honorarbetrages werde ich Ihrem Wunsch entsprechend für Januar 1942 vormerken.

Mit den besten Empfehlungen und Grüßen

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

Karl Robert Langewiesche
Verlag der Blauen Bücher

p. ph.

Hausbuchen

17.8.1941

*eingekommen, daß man sich bei der Verlags-
leitung mit Rücksicht auf die Verhältnisse, damit noch
vor Beginn des Jahres alles geklärt wird, mit
Ihrem Verlag vereinbaren*

Starnberg, den 17.10.1943

An
Karl Robert Langewiesche Verlag
Königstein im Taunus

Sehr geehrter Herr Köster,

schade, daß unser Buch erst im nächsten Jahr erscheinen kann, aber das ist ja ~~XXXXXXXXXX~~ insoweit nicht gefährlich, als die Einwanderungsfeier erst im Frühling stattfindet.

Ist die Revision schon gelesen und durchgeführt? Mir wäre es sehr lieb, die Revision selbst lesen zu dürfen. Vielleicht ist das nun infolge der Herstellungsverzögerung möglich. Wenn Sie mir die Revisionsbogen zuschicken können, so bitte ich darum. Ich reise heute Abend nach Berlin und bleibe dort bis zum 22. Oktober. Es würde sich empfehlen, mir die Bogen dorthin (Hotel Fürstenhof) zu schicken. Später bin ich wieder über Starnberg erreichbar.

Gestern traf ich überraschend auf dem Bahnsteig in München Prof. Phleps. Er machte mir den Vorschlag, ein Exemplar des Buchs dem Führer zu überreichen. Ich möge, sagte er, ein Exemplar ordentlich in Leder oder Pergament binden lassen, eine Widmung hineinschreiben, die er auch unterschreiben wolle, und ^{dann} lassen wir das Buch dem Führer überreichen. Ich halte den Plan für gut und durchführbar. Aus verschiedensten Gründen wäre es sehr schön, wenn der Führer in dem Buch blättert. Ich kenne hier in München eine ausgezeichnete Binderin, die für den Führer schon oft gearbeitet hat. Die könnte den Pergamentband anfertigen. Bloß brauchte ich dazu ein Exemplar ohne

Freund
Da ich noch zwei Exemplare binden lassen möchte, bitte ich Sie, mir insgesamt drei ungebundene Exemplare nach Fertigstellung des Drucks zu übersenden.

Besten Dank für Ihre Grüße, die ich herzlich erwidere.

Heil Hitler!

Ihr

Starnberg am See, 18. Mai 1942

An den
Karl Robert Langewiesche Verlag
Königstein im Taunus

Sehr geehrter Herr Köster,

ich war mehrere Wochenlang auf einer äußerst ergebnisreichen Studienreise in Bulgarien, Rumänien und Ungarn und fahre in einer Woche nach Kroatien und in die Slowakei. Als ich vor drei Tagen heimkehrte, fand ich den Tisch voll Anerkennungen über mein Siebenbürgenbuch. Eine davon, die mich selbst stolz macht, möchte ich Ihnen nicht vorenthalten, weil sie von dem heute bedeutendsten deutschen Historiker, von H. v. Srbik, stammt. Ich lege hier eine Abschrift seiner Zeilen bei, die Sie freilich nicht zur Werbung verwenden dürfen, da ja dazu der Verfasser seine Zustimmung erteilen müßte.

Daß die Rumänen und wohl auch die Ungarn mit meiner reichsbezogenen Darstellung der siebenbürgischen Geschichte nicht einverstanden sein werden, ist sicher. Die Rumänen haben das Buch verboten, wie ich bei meinem Aufenthalt in Rumänien hörte, ja sie haben sogar daraufhin alle meine Bücher verboten. Das war insoweit eine große Gemeinheit, als sie mich durch ihren Schriftstellerverband nach Bukarest zu einer Lesung eingeladen hatten und mich dort, nur wenige Tage vor der Verkündung des Verbots, gegen das die deutsche Gesellschaft sofort Schritte einleitete, wie einen Pfingstsohnen ehrten und mir ein großes und wohlschmeckendes Bankett gaben. Vielleicht macht es Ihnen Spaß zu erfahren, was ich Ihnen nachher geschrieben

habe, ehe ich ihr Land verließ, übrigens geschah dies ~~hier~~ im
Einverständnis mit der deutschen Gesandtschaft. Ich nehme an,
daß das Verbot meiner Bücher zurückgezogen wird. Ob freilich
auch das Siebenbürgenbuch dabei freigepaukt werden kann, weiß ich
nicht. Haben Sie etwas von der Angelegenheit gehört?

Mit den besten Grüßen

Heil Hitler!

Ihr

Karl Robert Langewiesche · Derlag der Blauen Bücher
Königstein im Taunus & Leipzig



15. Arb. bef. 1942

Herrn

Königstein im Taunus, 22.5. 1942

Hauptmann Dr. Dr. Heinrich Zillich,

Starnberg

Sehr verehrter Herr Doktor!

Als ich Anfang voriger Woche in Berlin war, hörte ich schon im Propaganda-Ministerium, dass die Rumänen Ihr Blaues Buch verboten haben. Dr. Ruoff im Ministerium sagte mir jedoch, dass noch amtliche Schritte unternommen würden, um dieses Verbot rückgängig zu machen. Im Ministerium schien man übrigens zu bedauern, dass Ihr Manuskript vor Drucklegung dort nicht zur Begutachtung vorgelegt worden sei. Ich hatte aber nicht den Eindruck, dass sich dies irgendwie allgemein ungünstig für das Buch auswirken könnte und den Rumänen gegenüber scheint man eine sehr bestimmte und feste Haltung einnehmen zu wollen. Inzwischen ist das Verbot ja wohl auf Ihr Blaues Buch beschränkt worden, während alle Ihre übrigen Werke freigegeben wurden. Im Ministerium will man sich hiermit natürlich nicht zufrieden geben und ich bin nun sehr gespannt, wie die Angelegenheit nun weitergehen wird. Ihr Schreiben an den Präsidenten des Rumänischen Schriftstellerverbandes hat mir grosse Freude bereitet. Ich bin sicher, dass dies die einzig richtige Antwort auf die rumänische Massnahme gewesen ist.

ikgs

Besonders danke ich Ihnen für die Abschrift des Briefes von Herrn Professor Srbik. Auf dieses Urteil können Sie mit Recht sehr stolz sein. Ich bin dabei sicher, dass Ihr Buch von allen, in deren Hände es schon gelangte, ebenso begeistert und freudig aufgenommen werden wird. Sollte später einmal der Verlag wieder an besondere Propagandamassnahmen denken können, würde ich natürlich Herrn Professor von Srbik vorher fragen, ob ich einige Sätze aus seinem Brief verwenden dürfte.

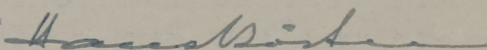
Mit den besten Empfehlungen und Grüßen

Heil Hitler!

Ihr stets ergebener

Karl Robert Langewiesche
Verlag der Blauen Bücher

p. pa.



Karl Robert Langewiesche · Verlag der Blauen Bücher Königstein im Taunus & Leipzig



Königstein im Taunus, 23.5. 1942

Herrn

Hauptmann Dr.Dr.Heinrich Zillich,

Starnberg

Sehr verehrter Herr Doktor!

Soeben gab mir das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda telefonisch die Anordnung die Gesamtauslieferung Ihres Siebenbürgen-Buches einzustellen, und 5 Exemplare des Bandes an das Ministerium einzusenden. Man bemerkte dabei -ohne Äusserung eines besonderen Vorwurfes - dass das Werk dem Ministerium nicht zur Prüfung vorgelegt worden sei. Auf meine Frage, ob es zweckmässig sei, Sie zu bitten, sich direkt mit dem Ministerium in Verbindung zu setzen, äusserte sich Herr Dr.Hagen, welcher das Telefongespräch führte, durchaus erfreut-positiv. Meine Frage, ob in der Angelegenheit von hier aus etwas geschehen könnte, wurde verneint.

Ich lasse also sofort die Auslieferung der jetzt noch vorhandenen etwa 18000 Exemplare einstellen, sende die gewünschten 5 Exemplare an das Ministerium und stelle Ihnen anheim, sich direkt mit dem Ministerium in Verbindung zu setzen. Ich kann mir nicht denken, dass das Ministerium über die Gründe, die Sie veranlasst haben, den Text so zu schreiben, wie er gedruckt worden ist,

ikgs

hinweggehen kann und etwa Änderungen des Textes verlangen wird(welche bei den fertiggestellten festlichen 18000 Exemplaren kaum auszuführen wären) zumal ich doch sicherlich annehmen darf,dass Ihr Manuskript schon in engstem Einvernehmen mit allen in Frage kommenden Amtsstellen geschrieben wurde. Da die Angelegenheit aber vom Ministerium offenbar sehr eilig bearbeitet werden soll,werde ich versuchen,Sie über diese Vorgänge noch heute nachmittag telefonisch zu unterrichten.

Mit den besten Empfehlungen und Grüßen

Heil Hitler!

Ihr seztzr-ergebener

Karl Robert Langewiesche
Verlag der Blauen Bücher

p. pa.

Handwritten signature

Karl Robert Langewiesche · Verlag der Blauen Bücher Königstein im Taunus & Leipzig



Königstein im Taunus, 30. 5. 1942

Herrn

Hauptmann Dr. Dr. Heinrich Zillich,

Starnberg

Sehr verehrter Herr Doktor!

Nehmen Sie bitte meinen herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 24. ds. Mts. und den Durchschlag Ihres Schreibens an Herrn Dr. Hagen im Propagandaministerium. Mit Ihren Ausführungen bin ich nicht nur "zufrieden", sondern ich möchte Ihnen gern sagen, dass die Lektüre Ihrer Darlegungen für mich zu einer grossen Freude und Erfrischung wurde. Ihre klare, unmissverständliche und mannhafte Sprache müsste doch eigentlich bewirken, dass die Massregelung Ihres Blauen Buches schleunigst aufgehoben wird. Jedenfalls bin ich nun sehr gespannt darauf, wie sich das Propagandaministerium äussern wird. Ich darf wohl bitten, mich über den Fortgang der Angelegenheit auf dem laufenden zu halten und stehe Ihnen selbstverständlich, wenn Sie irgendeine gemeinsame Aktion für richtig halten, auch persönlich zur Verfügung. - Hoffentlich verläuft Ihre jetzige Reise gut und kehren Sie befriedigt wieder heim.

Mit den besten Wünschen und Grüssen

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

Karl Robert Langewiesche
Verlag der Blauen Bücher

p. pa.

Karl Robert Langewiesche

Karl Robert Langewiesche · Verlag der Blauen Bücher
Königstein im Taunus & Leipzig



15 Exemplare

Herrn

Königstein im Taunus, 2. Juni 1942

Hauptmann Dr. Dr. Heinrich Z i l l i c h ,
Starnberg am See.

Sehr verehrter Herr Doktor!

Ich möchte Ihnen gleich heute Mitteilung davon machen, dass mich noch gestern abend Herr Dr. Ruoff aus dem Propagandaministerium angerufen hat und mir sagte, dass Ihr Blaues Buch wieder ausgeliefert werden könne. Lediglich das Verbot in Rumänien bliebe bestehen. Hiergegen würde vonseiten des Reiches auch nicht allzuviel unternommen werden können, da es sich hierbei ja letzten Endes um eine innerrumänische Angelegenheit handele.

Dr. Ruoff, mit welchen mich seit langen Jahren eine freundschaftliche Bekanntschaft verbindet, ist der Referent für die Südostfragen im Propagandaministerium. Er war einige Zeit verreist und war nicht wenig überrascht, als er bei seiner Rückkehr Ihren Brief vorfand und dadurch erst davon Kenntnis erhielt, dass sich Herr Dr. Hagen von der Verbotsstelle in die Angelegenheit eingeschaltet hatte. ^{Er} ~~Er~~ hat daraufhin sofort noch gestern nachmittag eine Entscheidung dahingehend herbeigeführt, dass die Auslieferungssperre, welche über Ihr Buch verhängt worden war, wieder aufgehoben wird. Die telegraphische Bestätigung erhielt ich heute früh. Die Einschaltung der Verbotsstelle erklärte er dadurch, dass das Buch nicht

vor Erscheinen zur Prüfung beim Ministerium eingereicht worden sei, wozu der Verlag verpflichtet gewesen wäre. Ich antwortete ihm hierauf, dass ich daran überhaupt nicht gedacht hätte, weil ich sicher war, dass Ihr Text auf Grund Ihrer genauen Kenntnis der Situation in Siebenbürgen und Ihrer ständigen Verbindung mit allen in diesen Fragen massgeblichen Instanzen so geschrieben werden würde, dass an ihm sicherlich nichts geändert zu werden brauchte bzw. gar nichts geändert werden könnte. Er gab mir dann auch zu, dass an Ihrem Text tatsächlich nicht das geringste auszuersetzen sei, warf aber gleichzeitig die Frage auf, ob nicht ein Weg gefunden werden könnte, welcher Ihr Buch auch Ihren siebenbürgischen Kameraden und Landsleuten zugänglich machen würde. Er hielt es für denkbar, dass sich die Rumänen ganz besonders an einigen Formulierungen stossen würden und vielleicht zu beruhigen wären, wenn man ihnen auf diese Art entgegenkäme. Dr. Ruoff meinte, diese Frage aufwerfen zu dürfen, weil ja gerade Sie, sehr verehrter Herr Doktor, immer wieder danach gestrebt hätten, auch das Positive bei den Rumänen zu sehen und darzustellen, um auf diese Weise ein erträgliches Verhältnis zwischen den Siebenbürgener Sachsen und den Rumänen herzustellen. Da auch der Verlag es natürlich sehr begrüssen würde, wenn Ihr Buch auch Eingang nach Rumänien finden könnte, sagte ich Herrn Dr. Ruoff gern zu, Ihnen von diesem Telefongespräch und auch von der darin zum Schluss aufgeworfenen Frage Kenntnis zu geben.

Zunächst werden nun also die noch vorhandenen Exemplare der ersten Auflage verkauft. Voraussichtlich dürfte dieser Ausverkauf nicht allzulange dauern, sodass ich Ihnen sehr

Karl Robert Langewiesche · Verlag der Blauen Bücher Königstein im Taunus & Leipzig



Königstein im Taunus, 2.6.1942

an Herrn
Hauptmann Dr. Dr. Heinrich Zillich
Starnberg a. See.

Blatt 2.

dankbar sein würde, wenn Sie mich recht bald wissen lassen könnten, ob Sie der Frage grundsätzlich überhaupt näher-treten können und wollen, für die 2. Auflage Ihren Text durch-zusehen und gegebenenfalls in einigen Formulierungen zu ändern. Ich halte es immerhin für denkbar, dass mir wenig-stens für eine kleine Ausfuhr Auflage Papier zu einem Neu-druck bewilligt würde. Derartige Anträge und Anfertigung-en beanspruchen aber sehr viel Zeit, sodass man die not-wendigen Schritte in dieser Richtung gar nicht früh genug tun kann.

Mit den besten Empfehlungen und Grüßen

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

Karl Robert Langewiesche
Verlag der Blauen Bücher

p. pa.

Starnberg am See, 12.6.1942

An den
Karl Robert Langewiesche Verlag
Königstein i. T.

Sehr geehrter Herr Köster,

eben aus der Slowakei und aus Kroatien zurückgekehrt, freue ich mich, aus Ihrem letzten Brief entnehmen zu können, daß die Auslieferungssperre über mein Buch von Dr. Ruoff, dem ich sehr dankbar bin - er ist ein tüchtiger Mann! - aufgehoben wurde.

Ob ich für eine spätere Auflage etliche, den Rumänen unerwünschte Formulierungen abändern kann, hängt davon ab, welche Stellen den Rumänen ärgerlich sind. Sie haben dies, wie mir in Preßburg ein dort durchreisender Herr aus dem Auswärtigen Amt sagte, genau angegeben. Ich werde davon noch unterrichtet werden, und dann sehen, ob es sich um unwichtige oder wichtige Punkte handelt. Der Herr des Auswärtigen Amtes sagte mir, es wäre ihm lieb, wenn er den Rumänen mitteilen könnte, daß ich einige Änderungen durchführen werde, weil er dann die Möglichkeit habe, von Bukarest das Verbot verschiedener uns dort unerwünschter Bücher zu fordern. Ich bin nun keineswegs entzückt darüber, daß ich solcherart zu einem Handelsobjekt gemacht werden soll, und schon darum jeder Änderung gegenüber äußerst mißtrauisch. Ich meine überdies, wenn wir uns unerwünschte Bücher in Rumänien verboten sehen möchten, brauchen doch nicht wir gleichsam als Vorschusszahlung Konzessionen zu machen. Ferner werden die Rumänen längst vergessen haben, daß sie gegen mein Buch Einwände erhoben. Nach kurzem wird auch niemand in ihrem Lande vom Verbot etwas wissen und der Verkauf weitergehen, als ob nichts geschehen wäre. Das ist dort immer so. Darum dürfen wir das rumänische Verbot nicht

niemals aufnehmen!

Wie ich die deutschen Buchhändler in Rumänien kenne, werden sie die von der Zensur zurückgehaltenen Bücher nach einiger Zeit selbst freileisen.

Sobald ich weiß, was die Rumänen an meinem Buch störte, kann ich Ihnen sagen, ob ich Änderungen vornehmen kann oder nicht.

Im übrigen ließe sich, wenn das rumänische Verbot noch beachtet werden sollte, über die dortige Volksgruppenführung ein Weg zum Käufer herstellen. Sie brauchten bloß bei dieser - auf dem Kurierweg über die Volksdeutsche Mittelstelle in Berlin - anzufragen, ob sie Exemplare des Buchs, ebenfalls durch den Kurier, haben wollen.

Freilich, gar zu viele Bücher würden dabei nicht absetzbar sein, weil der Kurier nur beschränktes Gepäck mitnehmen kann. Darf ich Sie bitten, mir auf meine Kosten noch 20 Exemplare des Buchs zu übersenden und außerdem an die folgenden Adressen je ein Stück zu senden? Es handelt sich um Adressaten im Ausland, denen ich im Zusammenhang mit meiner letzten Reise zu Dank verpflichtet bin. Ich bitte Sie, den Büchern einen Zettel beizulegen, aus dem ersichtlich wird, daß ich die Sendung veranlaßt habe. Es sind folgende Anschriften:

1. Dr. Alois König, Lektor der Deutschen Akademie, Zagreb, Täg. Burze 3/III, Kroatien
2. Dr. Engasser, Lektor der Deutschen Akademie, Osijek, Kroatien
3. Gesandter Kasche, Zagreb, Deutsche Gesandtschaft, Kroatien
4. Hildegard Kuntaric, durch Legationsrat Dr. Roderich Gooß, Zagreb, Deutsche Gesandtschaft, Kroatien
5. Gesandtschaftsrat von Troll, Zagreb, Deutsche Gesandtschaft, Kroatien
6. Volksgruppenführer Brandimir Altgayer, Osijek, Kroatien
7. Kreisgeschäftsführer der Deutschen Partei Freiherr Klaus von Klausental, Kremnitz, Slowakei.
8. Kulturreferent Dr. Dr. Hans Snyckers, Preßburg, Deutsche Gesandtschaft, Slowakei zu senden an: Engerau, Niederdonau, Postfach 10
9. Volksgruppenführer Karmasin, Preßburg, über: Engerau, Niederdonau, Postfach 10
10. Dr. Johann Tremba, Käsmark, durch Deutsche Volksgruppe, Engerau: Niederdonau, Postfach 10
11. Dr. Hausknecht, Preßburg, durch Deutsche Volksgruppenführung, über Engerau, Niederdonau, Postfach 10

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Handwritten signature

Karl Robert Langewiesche · Verlag der Blauen Bücher
Königstein im Taunus & Leipzig



Königstein im Taunus, 22. 6. 1942

Herrn

Hauptmann Dr. Dr. Heinrich Zillich,

Starnberg

Sehr verehrter Herr doktor!

Für Ihren Brief vom 12. ds. Mts. danke ich Ihnen herzlich. Vor allem freue ich mich, dass Sie meine Anfrage so wohlwollend und verständnisvoll aufgenommen haben. Ich kann sehr gut verstehen, dass Sie nicht erfreut und misstrauisch gegenüber jedem Änderungswunsch sind. Ich teile diesen Vorbehalt durchaus. Immerhin ist es ja wohl eine Erleichterung der ganzen Situation, dass die Rumänen genau angegeben haben, über welche Stellen sie sich ärgern. Auf diese Weise wird jedenfalls jedes lange Hin- und Herreden über Mittelspersonen überflüssig und Sie können sich entscheiden. Dass diese Ihre Entscheidung vom Verlage aus in keiner Weise beeinflusst werden soll, brauche ich wohl nicht zu betonen. Der Verlag steht restlos zu Ihrem Buch so wie es von Ihnen geschrieben wurde und jetzt vorliegt. Ich bin aber nun sehr gespannt, wie sich die Angelegenheit weiter entwickelt und wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mich über alle weiteren Vorgänge auf dem laufenden halten würden.

Die gewünschten 20 Exemplare gehen Ihnen ab Leipzig zu. Ebenso gehen die Einzelsendungen in den nächsten

I K g S

Tagen an die von Ihnen angegebenen Anschriften ab.
Die Rechnung über diese Sendungen lasse ich folgen.

Mit den besten Empfehlungen und Grüßen

Ihr sehr ergebener

Karl Robert Langewiesche
Verlag der Blauen Bücher

Dr. phil.

Karl Robert Langewiesche



Hans K ä s t e r
Königstein/Taunus
Am grünen Weg 3

Königstein, den 19.12.45

Herrn

Dr.Dr.Heinrich Z i l l i c h ,

Starnberg am See.

Sehr verehrter Herr Doktor!

Über Ihren Brief vom 3.Dezember habe ich mich herzlich gefreut, war er doch ein Lebenszeichen von Ihnen zusammen mit der Nachricht dass Sie noch in Ihrer Wohnung sind. Die berufliche Zukunft von uns allen ist wohl noch ganz dunkel. Der Verlag hat erst kürzlich die Lizenz beantragt, denkt aber dass sie ihm anstandslos erteilt werden wird.

Am 6.III.dieses Jahres liess ich Ihnen von hier aus in drei Postpaketen 30 Exemplare Ihres Buches zusenden. Offenbar ist diese Sendung nicht bei Ihnen angekommen. Daher lasse ich Ihnen von den geringen Restbeständen, die sich jetzt hier befinden, noch einmal drei Wert-Postpakete mit 30 Exemplaren zusenden. Die Rechnung erlaube ich mir, diesem Brief beizufügen.

Ein Besuch von Ihnen würde mir natürlich eine ganz besondere Freude sein. Allerdings müsste ich Sie schon bitten, Ihre Reise so einzurichten, dass Sie über einen Sonntag hier sind, denn seit dem 1.Dezember bin ich vom Arbeitsamt als Hilfsarbeiter zur hiesigen Eisenbahn verpflichtet worden, wo ich als Tagelöhner in einer Werkstatt arbeite. Ausserdem wird die Unterkunftsfrage nicht einfach zu lösen sein, denn ich könnte Ihnen in meiner Wohnung nur eine sehr primitive und kalte Übernachtungsmöglichkeit anbieten. Vielleicht aber ist es Ihnen unter den heutigen Verhältnissen angenehm, zu wissen, dass immerhin eine solche Möglichkeit bei mir besteht. Einen offiziellen Brief des Verlages erhalten Sie gleichzeitig und ich würde mich freuen, wenn er Ihnen zur Erlangung der Reisegenehmigung verhelfen würde.

Ihre Weihnachtsgrüsse erwidere ich aufs herzlichste und füge gleich meine besten Wünsche für das neue Jahr hinzu, das hoffentlich etwas glückhafter für uns wird als das jetzt zu Ende gehende.

Ihr sehr ergebener

Hans Käster

Anlage

My copy ka?

i k g s

Starnberg am See, 28.12.1945

An den Karl Robert Langewiesche Verlag
Königstein i.T.

Sehr geehrter Herr Köster,

die Bücher trafen genau am Weihnachtsabend ein, früher noch als die Briefe. Sie können sich vorstellen, wie froh ich darüber war, denn nun konnte ich einige Geschenke machen. Haben Sie herzlich Dank dafür!

Die im März an mich geschickte Sendung kam nicht an. Ich bedauere das, denn ich wäre froh, wenn ich noch mehr Exemplare hätte. Wäre es möglich, daß mir der Verlag gelegentlich noch einmal welche zusendet? Es ist ungemein liebenswürdig von Ihnen, mir, falls ich nach Königstein kommen sollte, eine Übernachtungsgelegenheit anzubieten; ich würde davon Gebrauch machen, denn heutzutage weiß man auf Reisen nicht, wo man sich betten soll. Da ist jeder Winkel recht. Aber freilich, ob ich reisen werde, ist noch ungewiß wie vieles andere. Ich warte auf Bescheid aus dem Westen.

Ich wünsche dem Verlag, daß es bald wie früher arbeiten kann, und

Ihnen, daß sich auch Ihre Arbeit wieder ins gewohnte Gleis fügt. Besseres glaube ich Ihnen zum Neuen Jahr nicht wünschen zu können, das uns wenigstens ein Teilchen von dem bescheren möge, was wir jetzt entbehren.

Mit besten Grüßen

Ihr

Hans K ö s t e r
Königstein/Taunus
Am grünen Weg 3

15.1.46

Herrn

Dr.Dr.Heinrich Zillich

Starnberg am See

Sehr verehrter Herr Doktor!

Über Ihr Schreiben vom 28.12.habe ich mich sehr gefreut. Da hier noch einige, Wenn auch nur geringe, Vorräte sind, kann Ihnen der Verlag noch einmal eine Sendung -und zwar mit dem doppelten Inhalt - senden. Hoffentlich kommt diese Sendung ebenso schnell wie die erste bei Ihnen an.

Wenn Sie tatsächlich mit der sehr bescheidenen Unterkunftsmöglichkeit vorlieb nehmen wollen, werde ich mich jederzeit über Ihren Besuch ausserordentlich freuen. Hoffentlich lauten die Nachrichten aus dem Westen, auf welche Sie warten, günstig.

Auch Ihnen wünsche ich, dass Sie im neuen Jahr Ihre Arbeit wieder fortsetzen können, wie wir alle ja wohl hoffen, dass wir uns endlich wieder friedlichen Arbeiten und Aufgaben zuwenden können.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr stets ergebener

Hans Köster

i k g s

11.1.1946
H. Köster
H

Karl Robert Langewiesche / Königstein im Taunus

Verlag der »Blauen Bücher« und der »Langewiesche-Bücherei«

Herrn

8.6.55

Dr.Dr. Heinrich Z i l l i c h

Starnberg am See

Neue Joseph Fischer-Str. 15

Sehr verehrter Herr Doktor!

In einem Büchlein über Dörfliche Kirchenräume soll auch das beiliegende Bild gebracht werden, welches von dem Photographen Emil Fischer Hermannstadt stammt und von diesem als "Kirche in Groß-Scheuern/Siebenbürgen" bezeichnet wurde. Von anderer Seite aber ist nun die Frage aufgeworfen worden, ob es sich nicht doch vielleicht um die Kirche in Bodendorf/Siebenbürgen handelt. Den Photographen Emil Fischer weiß ich heute nicht zu erreichen und so erlaube ich mir, die Frage an Sie zu richten, ob Sie mir genaue Auskunft geben oder die Adresse des Photographen nennen könnten.

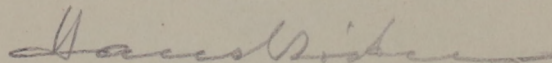
Für Ihre freundliche Bemühung sage ich Ihnen im voraus meinen verbindlichsten Dank und erlaube mir, zu Ihrer Bequemlichkeit einen Freumschlag für Ihre Antwort hier beizufügen.

Mit den besten Empfehlungen begrüße ich Sie als

Ihr ergebener

KARL ROBERT LANGEWIESCHE VERLAG

Anlagen



10.6.1955

An den
Karl Robert Langewiesche Verlag
Königstein (Taunus)

Sehr geehrter Herr Köster,

ich bedauere außerordentlich, Ihnen nicht sagen zu können, ob es sich bei dem Bild, das ich hier wieder zurückreiche, um die Kirche von Groß-Scheuern oder die von Bodendorf handelt. Den Photographen Emil Fischer werden Sie nicht um Auskunft fragen können, denn, so viel ich weiß, lebt er nicht mehr; und wer sein Atelier in Hermannstadt heute betreibt, weiß ich auch nicht; vermutlich ist es inzwischen zum volkseigenen Betrieb gemacht worden, sofern es noch besteht.

Ich rate Ihnen, Ihre Anfrage an meinen Freund, den Kunsthistoriker und Kunstreferenten des Bundesvorstands der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, Herrn Dr. Hans Wühr, München 15, Adlzreiterstr. 15, Rg.I., zu richten und sich dabei auf mich zu berufen. Dr. Wühr wird sicherlich Bescheid wissen. Sollte auch er nicht Antwort geben können, so wäre eine Anfrage zu empfehlen an das Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart, oder an Prof. Dr. Hermann Phleps, Bergzabern, Talstr. 417. Phleps ist Ihnen als Verfasser des kunsthistorischen Beitrags für mein bei Ihnen erschienenenes Buch "Siebenbürgen und seine Wehrbauten" bekannt.

Darf ich die Gelegenheit benützen und mich erkundigen, wann Sie die Neuauflage dieses Buches erscheinen lassen wollen? Sie schrieben mir in den letzten Jahren wiederholt, daß Sie die Neuauflage planten, nur hinsichtlich des Zeitpunktes konnten Sie noch keine Angaben machen. Ich werde oft von meinen Landsleuten, von denen ja in Deutschland und Österreich heute mehr als 50.000 leben, gefragt, wann das Buch wieder in den Handel komme. Daher glaube ich, daß es genügend Abnehmer finden würde, um eine Neuauflage zu wagen, für die ich allerdings das Vorwort ergänzen müßte, da ja die Ereignisse der letzten fünfzehn Jahre berücksichtigt werden müßten.

Mit besten Grüßen und Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

Beilage

Karl Robert Langewiesche / Königstein im Taunus

Verlag der »Blauen Bücher« und der »Langewiesche-Bücherei«

Herrn

13.6.55

Dr. Dr. Heinrich Z i l l i c h ,

Starnberg am See/Obb.

Jos.Fischhaber Str. 15

Sehr verehrter Herr Doktor!

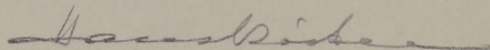
Nehmen Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 10.ds.Mts. Da ich ja mit Herrn Professor Dr.Phleps, welcher jetzt in Marburg/Lahn,Karl Doerbeckerstrasse 3 wohnt, durch das von ihm herausgegebene Blaue Buch "Deutsche Fachwerkbauten" in besonders enger Beziehung stehe, frage ich zunächst diesen nach der richtigen Beschriftung des Kirchenbildes. Sollte auch Herr Professor Phleps mir keine klare Antwort geben können, würde ich mich an die beiden anderen von Ihnen angegebenen Adressen gern unter Bezugnahme auf Ihren Hinweis wenden.

Mit der Wiederherausgabe unserer alten Blauen Bücher sind wir immer noch recht im Rückstand. Ich hoffe aber, daß wir im nächsten Jahr allerlei aufholen können und daß dann vielleicht auch Ihr Siebenbürgen-Buch wieder erscheinen kann. Ich werde Sie dann rechtzeitig vorher verständigen,damit Sie Ihren Text entsprechend ändern können.

Mit den besten Empfehlungen begrüße ich Sie als

Ihr ergebener

KARL ROBERT LANGEWIESCHE VERLAG



25.11.1955

An den
Karl Robert Langewiesche Verlag
Königstein (Taunus)

Sehr geehrter Herr Köster,

Sie schrieben mir am 13.6.1955, daß Sie vielleicht im nächsten Jahr an die Neuauflage meines Siebenbürgen-Buches denken könnten. Darf ich mich erkundigen, ob sich dieser Plan inzwischen verfestigt hat und zur Verwirklichung kommt?

Vielleicht interessiert es Sie zu erfahren, daß der Leserkreis, den siebenbürgische Themen ansprechen, heute in Deutschland recht groß ist, wie Sie aus der beigelegten Liste einer Münchener Buchhandlung ersehen können, die diese Literatur ständig auf Lager hält. Alle diese Bücher finden ihre Leser und Käufer.

Mit den besten Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

Karl Robert Langewiesche / Königstein im Taunus

Verlag der »Blauen Bücher« und der »Langewiesche-Bücherei«

Herrn

29.11.55.

Dr.rer pol.Dr.phil.h.c.Heinrich Zillich

Starnberg am See /Obb.

Jos.Fischhaber-Str. 15

Sehr verehrter Herr Doktor!

Nehmen Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 25.11., auf den ich antworten kann, daß wir eine Neuauflage des Siebenbürgen-Buches nicht vergessen haben. Vielmehr kann ich Ihnen bestätigen, daß nach wie vor der Plan besteht, im nächsten Jahr eine Neuauflage herauszubringen.

Da nun manchmal die Herstellung an irgendeiner Stelle ins Stocken gerät und man dann froh ist, irgendeine andere Sache einschieben zu können, wäre es in jedem Falle ratsam, wenn Sie sich schon bald einmal mit dem Text des Bandes beschäftigen und mir Ihre Änderungswünsche bekanntgeben würden. Die gleiche Bitte werde ich an Herrn Professor Phleps richten, mit dem zusammen ich nach dem Kriege ja das Blaue Buch über die Fachwerkbauten herausbrachte.

Auf eins darf ich aber wohl gleich jetzt hinweisen: der Umfang des Buches kann nicht vergrößert werden. Ihre Änderungswünsche müßten also im Rahmen des Raumes bleiben, der von Anfang an zur Verfügung stand.

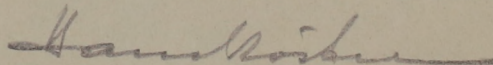
Eine Frage ist noch aufgetaucht: Offenbar zeigen die Bilder auf den Seiten 38 und 39 dieselbe Burg, nicht zwei verschiedene Burgen. Die eine oder andere Beschriftung muß also falsch sein. Der Fehler ist auf die Beschriftungen der Photographen Emil Fischer Hermannstadt und K.E.Krafft, Kronstadt zurückzuführen. Die heutigen Adressen der beiden Photographen sind mir unbekannt. Vielleicht aber können Sie mir sagen, um welche Burg es sich in Wirklichkeit handelt.

In der Hoffnung, daß Sie mir bald weitere Nachricht geben werden bleibe ich mit den besten Empfehlungen und Grüßen

Ihr stets ergebener

KARL ROBERT LANGEWIESCHE VERLAG

Anlage



2.12.1955

Herrn
Hans Köster
Karl Robert Langewiesche Verlag
Königstein/Taunus

Sehr geehrter Herr Köster,

ich bin sehr froh, daß Sie fürs nächste Jahr die Neuauflage des Siebenbürgen-Buches planen. Damit machen Sie nicht bloß mir allein eine Freude. Auch meine Landsleute werden sich freuen, wenn Sie das Buch wiedersehen.

Die notwendigen Textänderungen betreffen bloß den Schluß meines Aufsatzes. Das ist für mich eine Arbeit von ein bis zwei Tagen. Darum möchte ich sie erst vornehmen, wenn Sie schreiben, daß Sie den Aufsatz nun benötigen. Es könnten sich ja Ereignisse ergeben, die ich bei der Umänderung berücksichtigen müßte.

Auch mir scheinen die Bilder auf Seite 38 und 39 dieselbe Burg zu zeigen. Seltsam, daß mir das noch nie auffiel. Leider kann ich Ihnen nun nicht sagen, um welchen Ort es sich da handelt. Vielleicht kann Professor Phleps Auskunft geben. Ich werde mich auch/umschauen, ob ich einen Landsmann treffe, der die beiden in Betracht kommenden Dörfer kennt. Die zwei Fotografen sind, soweit ich unterrichtet bin, tot.

Mit den besten Grüßen Ihr sehr ergebener

2. Sept. 1956

Herrn
Hans Köster
Karl Robert Langewiesche Verlag
Königsstein/Taunus

Lieber, sehr geehrter Herr Köster,

auf Ihren freundlichen Brief vom 31.8. möchte ich sogleich mitteilen, daß ich mit dem von Ihnen genannten Honorar von 1.200 DM für die Überarbeitung des Siebenbürgen-Bandes einverstanden bin, Ihnen dafür sehr danke und Ihnen vor allem auch deshalb verbunden bin, weil Sie mir die Hälfte des Betrages schon angewiesen haben und die andere Hälfte für Anfang Oktober ankündigen.

Gerne will ich Ihrem Wunsch nachkommen und den Schluß des Textes überprüfen, ob er sich, wie es Ihnen ratsam erscheint, kürzen und neutraler gestalten läßt. Dabei muß man allerdings berücksichtigen, daß ich eine ungeheuerere Tragödie schildere, den Untergang eines deutschen Volkstammes, und da wird man schwerlich vermeiden können, die Mitschuld des rumänischen Königs zu erwähnen, worauf sich wahrscheinlich Ihre Bemerkung über die Aggressivität meiner Darstellung bezieht. Aber ich werde Ihre Hinweise natürlich sorgsam aufgreifen.

Die Tragödie des Siebenbürger Sachsen ist wirklich erschütternd. Als Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland bemühe ich mich, möglichst viele meiner Landsleute zu retten. Sie haben vielleicht gelesen, daß demnächst wenigstens die seit Kriegsende auseinandergerissenen rumäniendeutschen Familien zusammengeführt werden sollen. Jahrelang war ich bemüht, diese endlich in Gang kommende Aktion in Bewegung zu bringen. Es werden etwa 15.000 Menschen nun nach Deutschland umsiedeln. Aber die anderen bedroht weiterhin der Volkstod. Wer wie ich die Einzelheiten des Jammers kennt und die eigenen Angehörigen (Mutter, Schwestern) im größten Elend weiß, kommt innerlich nie zur Ruhe.

Vom 7. bis 12. September bin ich in Berlin. Sollten Sie mir innerhalb dieser Zeit Ihre Vorschläge zur Abänderung des Textschlusses übermitteln, so bitte ich, darauf erst um die Monatsmitte eingehen *zu dürfen*.

Mit herzlichen Grüßen und Wünschen

Ihr

i k g s

13.10.1956

An den
Karl Robert Langewiesche Verlag
Herrn Hans Köster
Königstein im Taunus

Verehrter, lieber Herr Köster,

Ihr neuer Titelvorschlag gefiel mir erst gar nicht, weil man beim Untertitel "Ein abendländisches Schicksal" an einen Menschen denkt, nicht an ein Land. Darum suchte ich ihn abzuwandeln, etwa "Ein europäisches Schicksalsland". Das wäre gar nicht schlecht, weil man bei "europäisch" nicht so wie bei "abendländisch" an einen politischen Bezug erinnert wird. Niemand, auch kein Kremlanhänger, leugnet, daß Siebenbürgen zu Europa gehört.

Bei längerem Abschmecken Ihres Untertitels befreundete ich mich mit ihm und könnte ihn nun annehmen. Allerdings kam ich bei diesem Sinnieren auf eine andere und durchaus mögliche Lösung:

Siebenbürgen
Schicksal und Geschichte eines Grenzlandes

Auch dagegen kann es keinen politischen Einwand geben. Der Titel ist außerdem zutreffend. Er läßt sich variieren, etwa:

Siebenbürgen
die tragische Geschichte eines Grenzlandes

Lassen Sie mich die Möglichkeiten aufzählen, die mir als die besten erscheinen:

Siebenbürgen, die tragische Geschichte eines Grenzlandes
Siebenbürgen, Schicksal und Geschichte eines Grenzlandes
Siebenbürgen, Schicksalsland zwischen Ost und West
Siebenbürgen, ein europäisches Schicksalsland
Siebenbürgen, ein abendländisches Schicksalsgebiet
Siebenbürgen, ein abendländisches Schicksal
Siebenbürgen, Schicksal eines Grenzlandes
Siebenbürgen, Schicksal eines europäischen Grenzlandes

Die unterstrichenen Titel sind wohl die geeignetsten, aber ich muß gestehen, daß ich vom Hin- und Herwägen etwas verwirrt bin. Die zwei letzten Titel sind wahrscheinlich die besten, wobei ich dazu neige, den allerletzten zu bevorzugen.

Verzeihen Sie mir, daß ich wieder mit anderen Vorschlägen komme. Nun entscheiden Sie.

Mit herzlichen Wünschen und Grüßen

Ihr

NB. Noch ein Titel:

Siebenbürgen, Ruhm und Tragik eines Grenzlandes

i k g s

Karl Robert Langewiesche / Königstein im Taunus

Verlag der »Blauen Bücher« und der »Langewiesche-Bücherei«

Herrn

26.10.56

Dr. Dr. Heinrich Z i l l i c h ,
Starnberg am See /Obb.

Lieber, verehrter Herr Doktor!

Ihr Brief vom 13.10. kam hier an, als ich zwei Reisen nach Holland und ins Saargebiet antreten mußte. Aber Ihre Frage hat mich ununterbrochen beschäftigt und ich darf wohl sagen, daß wir alle hier im Verlag uns die Entscheidung nicht leicht gemacht haben. Und wenn ich jetzt nach meiner Rückkehr doch bei meinem Vorschlag

ein abendländisches Schicksal

als Untertitel bleibe, so bitte ich Sie, mir dies nicht als Rechthaberei oder Eigensinn auszulegen.

Ich glaube nicht, daß man den Begriff "Schicksal" nur in Bezug auf einen Menschen gebraucht. (Übrigens geht es ja doch beim Schicksal eines Landes auch um das Schicksal der Bewohner).

Die meisten Ihrer Vorschläge sind für ein Blaues Buch zu lang, wenn der Untertitel mit auf dem Schutzumschlag erscheinen soll. Das aber erscheint mir unbedingt nötig, weil man sonst gar zu leicht einen Bilderband erwartet, so wie es ja die meisten der Blauen Bücher tatsächlich sind.

Zum Schluß stand nur noch ausser obigem Untertitel mit zur Wahl Ihr Vorschlag:

Schicksal eines Grenzlandes.

Dieser Titel ist zweifellos absolut richtig und zutreffend, aber er deutet nicht den großen Rahmen an, in welchem das Schicksal sich vollzog. Ausserdem scheint mir mein Vorschlag propagandistisch zugkräftiger zu sein. "Schicksal eines Grenzlandes" spricht den heutigen Menschen nicht unmittelbar genug an, vor allem denjenigen nicht, der kaum eine Vorstellung davon hat, wo Siebenbürgen überhaupt liegt. Und leider müssen wir ja mit solchen Zeitgenossen rechnen.

"Ein abendländisches Schicksal" scheint mir aber auszusprechen, daß dieses Schicksal jeden von uns angeht und das dürfte propagandistisch wirkungsvoll sein, wenn dieser Untertitel auf dem Schutzumschlag steht.

Ob Sie sich inzwischen noch mehr mit diesem Untertitel befreundet haben? Ich möchte es von Herzen wünschen und hoffe zum mindesten, daß Ihre anfängliche Abneigung nicht wieder zugenommen hat.

Da nun die Zeit allmählich drängt, muß ich die Zeichnung des Schutzumschlages jetzt endgültig in Auftrag geben. Die Würfel sind nun also gefallen, wenn Sie nicht doch noch ein kategorisches Veto einlegen.

i k g s

b.w.

Mit den besten Wünschen, herzlichen Grüßen und der Bitte um
eine Empfehlung an Ihre Frau Gemahlin bleibe ich

Ihr stets ergebener

KARL ROBERT LANGEWIESCHE VERLAG

Karl Robert Langewiesche

Antwort handschriftl.:

Starnberg am See, 27.10.1956

Lieber Herr Köster, eben traf Ihr Brief vom 26.10. ein.
Bleiben wir also bei Ihrem Vorschlag, obwohl er mich
nicht ganz befriedigt. Ihre Gründe sind richtig; "ein
abendländisches Schicksal" spricht mehr an als "Schick-
sal eines Grenzlandes". Vielen Dank für Ihre Grüße, die
ich herzlich, auch für meine Frau, erwidere. Alles Gute
von Ihrem

f

ikgs

Karl Robert Langewiesche Nachfolger Hans Köster
Verlag der »Blauen Bücher« und der »Langewiesche Bücherei«

Herrn

Königstein im Taunus, 28.5.1958

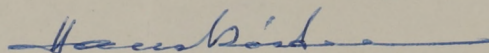
Dr.Dr.Heinrich Zillich,
Starnberg am See

Sehr verehrter, lieber Herr Doktor!

Man sollte es nicht glauben. daß Sie wirklich schon Ihren 60.Geburtstag feiern. Als ich Sie zuletzt sah, schienen Sie mir noch weit von einem solchen Gedenktag entfernt zu sein. Sie selbst aber wissen, daß diese 60 Jahre Ihres Lebens voller Erlebnisse steckten. Erlebnisse, wie sie nicht vielen Generationen zuteil geworden sind. Und Erlebnisse, die Sie zu Kunstwerken umgeformt und gestaltet haben.

Gern würde ich an der Feierstunde in Dinkelsbühl teilnehmen. Doch ist mir dies leider nicht möglich. Es bleibt mir daher nichts anderes übrig, als Ihnen auf diesem Wege meinen herzlichen Dank für all Ihr Schaffen und alle meine guten Wünsche für Ihr weiteres Arbeiten und Leben auszusprechen.
.In herzlicher Verbundenheit begrüße ich Sie als

Ihr sehr ergebener



Karl Robert Langewiesche Nachfolger Hans Köster

VERLAG DER »BLAUEN BÜCHER« UND DER »LANGEWIESCHE-BÜCHEREI«
624 KÖNIGSTEIN IM TAUNUS · AM GRÜNEN WEG 6 · TELEFON (06174-) 7333

Herrn
Dr.Dr.Heinrich Zillich
8130 Starnberg
Schießstättstr.12

4.12.1975

Sehr geehrter Herr Dr.Zillich,

Ihr "Siebenbürgen"-Buch ist nun vergriffen. Wir können aber angesichts des doch stets langsamen Verkaufs nicht an eine Neuauflage, geschweige eine ergänzte Neu-Ausgabe denken, ohne einen rumänischen Partnerverlag zu finden, der bereit ist, das Buch mit Ihnen und uns zusammen auch mit möglichst vielen farbigen Bildern auszustatten und in einer rationell hohen Auflage zu drucken, wobei ich voraussetze, daß gleichzeitig eine Ausgabe in rumänischer Sprache erscheint.

Dies ist natürlich ein Politikum, denn nicht alles, was Sie geschrieben haben, wirdman dort begrüßen, wenngleich man Ihnen dafür dankbar sein wird, daß Sie den rumänischen Volksstamm gegenüber dem ungarischen ausgezeichnet abschneiden lassen. Da ich aber Ihren Text im Ganzen doch sehr aufschlußreich, demokratisch gesonnen und - abgesehen von den m.E. zu empfindlich formulierten Seitenhieben auf die Ungarn - so gemäßigt empfinde, daß es eben gerade noch nicht langweilig (vielmehr höchst spannend) zu lesen ist, habe ich die Hoffnung, daß wir mit den Rumänen irgendwie einig werden könnten. Vielleicht werden sie ohnehin für die Übersetzung eine redaktionelle Bearbeitung zugrundelegen, so daß der Text der deutschen und derjenige der rumänischen Ausgabe nicht identisch zu sein brauchen. Natürlich liegt mir auch daran, daß das Buch in Rumänien auch in deutscher Sprache verkauft wird - an die Siebenbürgen, die Rumänen und die Touristen.

Bevor ich an die Rumänen herantrete, möchte ich gern Ihre Ansichten zu meinen Ideen wissen. Für eine baldige Mitteilung danke ich Ihnen im voraus.

Mit den besten Grüßen und Wünschen für die bevorstehenden Festtage, auch von meinem Vater,

KARL ROBERT LANGEWIESCHE NACHFOLGER

HANS KÖSTER

(Hans Curt Köster jr.)



9. Dezember 1975

Sehr geehrter Herr Köster,

aus Ihrem Brief vom 4. Dezember erfahre ich, daß nun Sie als Sohn von Herrn Hans Köster in der Leitung des Karl Robert Langewiesche Verlages tätig sind; ich wünsche Ihnen dieselben Erfolge, wie sie Ihrem Vater beschieden waren, für dessen Grüße ich danke und sie herzlich erwidere.

Daß mein "Siebenbürgen-Buch" vergriffen ist, beklage ich deswegen, weil Sie keine Möglichkeit zu sehen glauben, es ohne Beteiligung anderer Verlage neu aufzulegen.

Wenn Sie eine solche Beteiligung von den Rumänen erwarten, also vom kommunistischen Staat Rumänien, der Eigentümer aller rumänischer Verlage ist, werden Sie auf taube Ohren stoßen.

Mein Siebenbürgen-Buch ist eine kurzgefaßte Darstellung der Geschichte Siebenbürgens und seiner Deutschen, die zur Europäisierung des Landes, das seit 1919 zu Rumänien gehört, in weit höherem Umfang beigetragen haben, als die Madjaren oder gar die Rumänen. Wenn Sie meinen, bei mir würden die Rumänen gegenüber den Ungarn ausgezeichnet abschneiden und von "zu empfindlich formulierten Seitenhieben auf die Ungarn" sprechen, so bitte zu bedenken, daß nach dem österreich-ungarischen Ausgleich von 1867, der Ungarn gegenüber Wien autonom machte, die Madjarisierungsepoche begann, die in Binnenungarn fast alle deutschen Schulen wegfegte, etwa 1000, was in Siebenbürgen allerdings mißlang. Dieses volkszerstörerische Vorgehen ist nur ein Beispiel für die Brutalität der Madjaren, die bis 1918 nie die Mehrheit der Bevölkerung Ungarns innehatten und dennoch, dank der seltsamen, fast noch feudalen innenpolitischen Struktur, die Macht ausübten und die übrigen Völker bedrängten.

Ich habe die Wahrheit wiedergegeben. Und deshalb wird das jetzige rumänische Regime mein Buch in seinem Machtbereich nicht dulden. Was die Madjaren sich an Geschichtsfälschungen erlaubten, das übertreffen nämlich bei weitem die jetzigen Geschichtslügen der Rumänen, bei denen der Kommunismus sich seit 1945 mit radikalem Chauvinismus paart. Am Schluß meines Buches wies ich auf den rumänischen "Geschichtsraub" hin. Inzwischen nahm er beispiellose Formen an. So behaupten die Rumänen, sie seien die Schöpfer der großartigen mittelalterlichen Bauten in Siebenbürgen. Den Touristen

wird das sogar mitten in den gotischen Kirchen und Burgen, die alle von Deutschen geschaffen worden sind, durch Lautsprecher verkündet, und die ahnungslosen Reisenden - darunter meistens Westdeutsche, die von der Geschichte ihres eigenen Volkes ja weit weniger wissen als jeder Angehörige sonstiger Völker - nehmen es widerspruchslos hin. Selbst die deutschen oder ungarischen Ortsnamen dürfen nicht mehr verwendet werden - ebenfalls eine Maßnahme, um Kulturleistungen anderer Völker als rumänische vorzutäuschen.

Seit fast zwei Jahrzehnten redigiere ich in München die einzige kulturpolitische und literarische Zeitschrift des Südostdeutschtums in Westeuropa, die "Südostdeutschen Vierteljahresblätter". Dadurch bin ich gut unterrichtet über die Zustände in Rumänien, wo das Deutschtum in absehbarer Zeit erlöschen wird, obwohl es dort heute noch angeblich deutsche Schulen gibt, die der Staat erhält und bestimmt. Aber sie dürfen nur in einigen Fächern die deutsche Unterrichtssprache benützen, sonst ist ihnen die rumänische aufgezwungen; außerdem sind sie meist bloß Seitenzweige rumänischer Anstalten - gewiß ein weniger brutales System als das einstige ungarische, sehr schlau aber erdacht zur allmählichen Entvölkerung. Ceausescu erklärte mehrmals, daß die Deutschen und Ungarn dereinst im Rumänentum aufgehen werden. Dafür, daß es wirklich geschehe, sorgt die Kulturpolitik Bukarests. Hierüber täuscht sich niemand, der die Dinge kennt und sie ohne Scheuklappen betrachtet.

Sie können von den Rumänen nur Ablehnung erwarten, wenn Sie ihnen vorschlagen, mein Buch in ihrem Land zu vertreiben; ihre chauvinistische Haltung ist, weil sie geschichtsarm darnach lechzen, sich durch Geschichts- und Kulturreichum Ruhm zu verschaffen, so hemmungslos, daß jede Seite meines Buches auf Widerstand stoßen muß. Es ist den Bukarester Machthabern unerträglich zuzugeben - was sie natürlich wissen! - daß ihre Vorfahren in Siebenbürgen bis 1918 keine bemerkenswerte geschichtliche Rolle spielten.

Welche Gefahr das für die dortigen Deutschen bedeutet, weiß man in Bonn. Jede Bundesregierung bemühte sich, soviel Deutsche als möglich aus Rumänien herauszubekommen, um sie vor dem Volkstod zu retten. Ich war 12 Jahre lang Bundesvorsitzender meiner Landsleute in Westdeutschland und habe bei diesen Bemühungen mitgewirkt.

Angesichts der Tragödie der Deutschen in Rumänien bitte ich Sie, eine Neuauflage meines Buches doch ins Auge zu fassen und zwar deswegen, weil es in solcher unanfechtbarer und spannender Art keine andere Darstellung der siebenbürgischen Geschichte gibt. Das Buch ist unersetzbar und hat eine sehr wesentliche Aufgabe. Ich weiß, wie es das Selbstbewußtsein meiner Landsleute stärkte, besonders jener, die nach langen Jahren der Unfreiheit und Demütigung in die Freiheit im Westen auswandern durften; sie fanden in

ihm ein Bild davon, was ihre Väter taten, was ihre Heimat war und wie sie sich seit 1945 veränderte.

In Siebenbürgen konnte das Buch nach Kriegsende nicht mehr gekauft werden. Jedes Exemplar, das ich an Bekannte zu schicken versuchte, wurde beschlagnahmt. Das allein schon entlarvt die Angst der Rumänischen Machthaber vor Widerlegungen ihrer Geschichtsklitterungen. Vielleicht erhöht sich, wofür Aussichten bestehen, demnächst die Zahl der deutschen Auswanderer aus Rumänien. Das hätte dann Einfluß auf den Absatz der Neuauflage, wobei der neue Versandverlag "Wort und Welt", München-Puchheim, Postfach 1169, der sich vorwiegend der siebenbürgischen Literatur annimmt, bestimmt mitwirkt.

Sie würden ein gutes Werk tun, wenn Sie sich entschließen wollten, die Neuauflage herzustellen, die nicht bloß der Siebenbürger wegen wichtig wäre sondern auch deshalb, weil mit dem Verschwinden des Buches vom westdeutschen Markt fortan die Möglichkeit fehlen würde, die für unser ganzes Volk erfreuliche und nützliche geschichtliche Bewährung seines ältesten Auslands-Stammes kennenzulernen.

Mit besten Grüßen und Wünschen für Weihnachten

Ihr ergebener

An den
Verlag Karl Robert Langewiesche
Nachf. Hans Köster
z.Hd. Herrn Hans Curt Köster jr.
624 Königstein/Taunus
Am grünen Weg 6

Karl Robert Langewiesche Nachfolger Hans Köster

VERLAG DER »BLAUEN BÜCHER« UND DER »LANGEWIESCHE-BÜCHEREI«
624 KÖNIGSTEIN IM TAUNUS · AM GRÜNEN WEG 6 · TELEFON (06174-) 7333

Herrn
Dr.Dr.h.c.Heinrich Zillich
Schießstättstr. 12
8130 Starnberg

12.2.1976

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich,
für Ihren langen Brief vom 9.12.75 kann ich Ihnen erst heute danken. Unsere Überlegungen haben ergeben, daß wir eine, nur im allernötigsten veränderte Neuauflage des Blauen Buches über Siebenbürgen nicht mehr wagen können, weil die kalkulatorisch erforderliche Auflage nicht in angemessener Zeit zu verkaufen erscheint. Ich trage mich jedoch mit dem Gedanken, das Buch in einer kleineren Auflage einigermaßen unverändert aufzulegen, jedoch außerhalb der Buchreihe der Blauen Bücher und dann zu einem wesentlich höheren Preis. Dabei denke ich an einen Ladenpreis von 22,80, wobei das Buch in Ganzleinen gebunden und mit Schutzumschlag ~~en~~ versehen gedacht werden dürfte. Obwohl mir dieser Schritt natürlich unangenehm ist, möchte ich das Buch wenn es irgend geht doch lieferbar halten. Andererseits kann ich es mir nicht mehr leisten, ein größeres Risiko einzugehen, da meine ohnehin bescheidenen finanziellen Mittel in absehbarer Zeit äußerst stark angespannt bleiben werden.

Unter diesen Voraussetzungen möchte ich Sie bitten, mir alle Ihre Wünsche im Zusammenhang mit der gedachten Neuauflage baldmöglichst mitzuteilen, damit das Buch dann auch bald wieder erscheinen kann. Vermutlich kann bei bisherigem Umfang der Text gegen Schluß der Darstellung etwas gekürzt und bis auf das heutige Datum fortgeschrieben werden. Allzugroße, umfangreiche Änderungen im Allgemeinen sollten natürlich vermieden werden. Sollten Sie ein für ein Umschlagbild geeignetes Farb-Foto beschaffen können, werde ich gern prüfen, ob der Band künftig außen ein Farbbild haben kann. (Nur Dias, mindestens 6x6, möglichst 9x12 cm kämen infrage).

Mit den besten Grüßen
KARL ROBERT LANGEWIESCHE NACHFOLGER
HANS KÖSTER

Hans Köster
ikgs

19. Februar 1976

An den Verlag
Karl Robert Langewiesche, Nachf. Hans Köster
z.Hd. Herrn Hans Curt Köster jr.
Am grünen Weg 6
624 Königstein / Taunus

Sehr geehrter Herr Köster,

Ihren erfreulichen Brief vom 12.2. konnte ich nicht sofort beantworten, weil ich erkrankt im Bett lag. Nun sitze ich wieder am Schreibtisch, soll aber schon übermorgen bis zum 8. März zur Erholung ins Gebirge gehen.

Vorher möchte ich Ihnen danken, weil Sie mein Buch "Siebenbürgen" neuauflagen wollen. Ich bin darüber sehr glücklich, nicht nur meinetwegen, sondern weil ich weiß, daß dieses Buch auf knappem Raum die einzige Geschichte Siebenbürgens ist, die den siebenbürger Deutschen ihre Vergangenheit veranschaulicht. Und es treffen ja noch Monat um Monat mehrere Hundert sogenannte "Rücksiedler" in der Bundesrepublik ein, die nach Bewältigung ihrer ersten Schwierigkeiten ein solches Buch suchen.

Die Neuauflage könnte mit unverändertem Text erfolgen. Es hat sich tatsächlich seit 1968 in Siebenbürgen grundsätzlich nichts geändert. Die Industrialisierung schreitet fort, aber zu Lasten der Lebensverhältnisse der Bevölkerung. Der kühne Kurz Ceausescus, Rumänien so weit als möglich von unmittelbaren Einwirkungen Moskaus freizuhalten, verlangt von ihm, sich Moskau gegenüber als 100 % iger Kommunist zu beweisen. Das wirkt sich in einer schroffen Diktatur bei der Bevölkerung aus. Heute wünschen nicht nur die Deutschen des Landes - die Siebenbürger Sachsen und die Banater Schwaben - auszuwandern sondern auch viele Rumänen. All dies habe ich aber schon im wesentlichen in den Schlußabsätzen der letzten Auflage mitgeteilt. Ich will diese letzten Absätze noch in Ruhe genau überprüfen. Es wird dabei um geringfügige Änderungen und höchstens um den Zusatz von 10 Zeilen gehen. Ich habe ja das ganze Buch seinerzeit mit dem Blick auf eine Geschichte von fast 1 000 Jahren geschrieben, so daß die Geschehnisse eines Jahrzehnts in wenigen Zeilen Platz haben müssen, außer es erfolgte eine umwälzende Änderung.

Da ich im Augenblick die Ruhe nicht habe, die Schlußsätze des Buches

zu prüfen, bitte ich Sie, mir bis zum 15. März Zeit dafür zu lassen, Ich schicke Ihnen bis zu diesem Tage die Schlußfassung. Es wird sich, wie erwähnt, nur um wenige Zeilen handeln. Sie können also die Arbeiten für die Neuauflage sofort beginnen.

Ich habe sonst keine Wünsche hinsichtlich dieser Neuauflage.

Ein Farb-Foto, wie es Ihnen als Umschlagsbild vorschwebt, besitze ich nicht, wende mich aber sofort an einen Fachmann unter meinen Landsleuten in der Hoffnung, daß er ein solches Bild nennen oder beschaffen kann.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn ich die Korrektur der Neuauflage mitlesen dürfte, damit ich, wenn da oder dort ein Wort verändert werden sollte, dies besorgen kann. An und für sich ist - ich wiederhole es - der jetzige Text für die Neuauflage durchaus verwendbar.

Es drängt mich, Ihnen nochmals zu danken für Ihren Entschluß, mein Buch, wennauch in veränderter Ausstattung, weiterlaufen zu lassen.

Mit freundlichen Grüßen, besonders auch an Ihren Vater,

Ihr ergebener

28. April 1976

An den Verlag
Karl Robert Langewiesche Nachf. Hans Köster
z.Hdn. von Herrn Hans Claus Köster jun.
Am grünen Weg 6
8240 Königstein / T.

Sehr geehrter Herr Köster,

mit freundlichem Dank für Ihre Zeilen vom 26. April überreiche ich Ihnen die von mir sogleich durchgesehenen Korrekturabzüge der Seiten 100 ff der in Vorbereitung befindlichen Neuauflage meines Buches "Siebenbürgen".

In dem Abzug entdeckte ich vier Druckfehler. Nach deren Beseitigung ist der Text druckreif.

Ich bin durchaus einverstanden, daß Sie die Burgenkarte zusammen mit der verkleinerten Karte von Siebenbürgen auf die Seite 112 gesetzt haben, um die Textergänzung durchführen zu können.

Da nach dem Text auf Seite 101 ein kleiner Raum frei bleibt, schlage ich vor, in diesen das Volkswappen der Siebenbürger Sachsen einzufügen samt dessen Betitelung, so wie ich es auf dem Korrekturabzug durch das Ankleben des Wappens und dessen Unterschrift vorgezeichnet habe. Es würde mich freuen, wenn Sie diesen Vorschlag gutheißen könnten.

Ich bedaure es, daß Herr Daniel sich auf Ihre Zuschrift nicht gerührt hat. Vielleicht ist es ratsam, ihn telefonisch in Bewegung zu setzen. Seine Telefonnummer kann ich Ihnen allerdings nicht mitteilen; sie wird sich im Telefonbuch^x von Regensburg finden lassen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

ikgs
X 0941/54617

10. Juli 1976

An den
Verlag
Karl Robert Langewiesche Nachf. Hans Köster
z.Hdr. von Herrn Hans Claus Köster jr.
Am grünen Weg 4
8240 Königstein/T.

Sehr geehrter Herr Köster,

gestern erzählte mir ein Freund, Professor Dr. Walter Nieß, Eigentümer des Wort- und Welt-Verlags in Innsbruck, der auch einen Buchvertrieb hat, daß er zu Pfingsten beim Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl die Neuauflage meines Buches "Siebenbürgen" verkaufen lassen konnte. Dabei lobte er das Aussehen des Buches. Ich war außerstande, das Lob zu bestätigen, denn ich, der Autor, habe das Buch bis heute nicht vor die Augen bekommen.

Darum bitte ich Sie freundlich um einige Autorenexemplare, die ich ja auch früher stets erhielt.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir Sie darauf hinzuweisen, daß ich, als ich auf Anregung Ihres Vaters das Buch 1940 schrieb, mit seinem Vorschlag einverstanden war, mich angesichts der besonderen Art der "Blauen Bücher" und ihres niederen Preises, damals 2,40 Mark, und der Erstauflage von 20 000 Stück - mehr zu erhoffen, schien kaum möglich - mit einem Pauschalhonorar von 3600 Mark zu begnügen. Nun ging das Buch aber sehr gut, es folgten Neuauflagen und nach dem Krieg stieg sein Preis erheblich. Bei der ersten etwas umgearbeiteten Nachkriegsauflage überwies mir Ihr Vater ein weiteres Honorar von 1100 Mark.

Ich bekam also insgesamt für 69 000 Exemplare einxx Autorenentgelt von 4100 Mark. Bei Honorierung nach dem Absatz - natürlich nicht zu dem üblichen Mindestsatz von 10% vom Verkaufspreis, sondern weil es ein Band mit vielen Bildern ist, etwa nach 5% - wäre mir ein Vielfaches an Honorar zugeflossen. Für Sie war das Buch ~~sehr~~ ^{vielleicht} unglaublich ertragreicher.

Daher glaube ich, nach so vielen Jahren und einem so hohen Absatz um ein Nachtragshonorar bitten zu dürfen, das Sie bestimmen mögen. Ich wäre dankbar, wenn Sie einwilligen wollten. Zu beachten ist auch, daß sich das Pauschalhonorar nur auf das Erscheinen meines Textes in der Reihe "Blaue Bücher" bezieht, nicht auf die jetzige Neuauflage außerhalb der Reihe.

Mit freundlichen Grüßen Ihr sehr ergebener

i k g s

Karl Robert Langewiesche Nachfolger Hans Köster

VERLAG DER »BLAUEN BÜCHER« UND DER »LANGEWIESCHE-BÜCHEREI«
624 KÖNIGSTEIN IM TAUNUS · AM GRÜNEN WEG 6 · TELEFON (06174-) 7333

12.7.1976

Herrn Dr.Dr. Heinrich Zillich, Schießstättstrasse 12,
D-8130 Starnberg am See (Obb.)

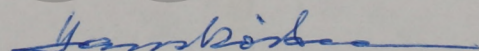
Lieber Herr Dr. Zillich!

Da mein Sohn, dem ich vor drei Jahren den Verlag übergab, jetzt im Urlaub ist, bekam ich Ihren Brief vom 10.7. in die Hand und möchte Ihnen sofort antworten. Dabei bitte ich zunächst um Verständnis und Entschuldigung dafür, dass Ihnen keine Autoren-Freiemplare zugesandt wurden. Die Erklärung dürfte mit in dem Streik des Graphischen Gewerbes zu suchen sein, durch den alle Arbeiten in Unordnung gerieten und Alles darangesetzt wurde, zum Heimattag der Siebenbürger Sachsen wenigstens einige Exemplare fertig zu bekommen. Ohne meinem Sohn nun vorgreifen zu wollen, gebe ich noch heute Anweisung an die Verlagsauslieferung in Stuttgart, Ihnen 6 Freistücke sofort zuzusenden.

Auch zu Ihren übrigen Ausführungen möchte ich kurz Stellung nehmen: Sie wissen, dass ich diesen Band immer als eine Aufgabe für den Verlag angesehen habe und dass der Verlag das volle Honorarrisiko bei der ersten Auflage übernahm, sowohl Ihnen als auch Professor Phleps und den Fotourhebern gegenüber. Der Absatz wurde immer geringer und jetzt war das Buch nur noch durch eine Sonderausgabe - der BLAUEN BÜCHER! - durch farbige Umschlagbilder und einen festen Einband zu "retten". Kalkulatorisch sind die letzten sehr kleinen Auflagen kaum zu verantworten und von einem "Ertrag" kann eigentlich nicht mehr gesprochen werden. - Dies wollte ich Ihnen nur gleich schreiben, ohne auch hierdurch meinem Sohn vorgreifen zu wollen, der nach Rückkehr aus seinem Urlaub sich zu Ihrer Frage nach einem Nachtragshonorar äussern wird.

In der Hoffnung, dass es Ihnen und Ihrer Familie gut geht bleibe ich mit herzlichen Wünschen und Grüßen

Ihr Ihnen stets ergebener



Karl Robert Langewiesche Nachfolger Hans Köster

VERLAG DER »BLAUEN BÜCHER« UND DER »LANGEWIESCHE-BÜCHEREI«
624 KÖNIGSTEIN IM TAUNUS · AM GRÜNEN WEG 6 · TELEFON (06174-) 7333

Herrn
Dr.Dr.h.c.Heinrich Zillich
Schießstättstr. 12
8130 Starnberg

10.8.76

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich,

bitte verzeihen Sie, daß ich nach meinem Urlaub erst heute auf Ihr Schreiben vom 10.7. eingehen kann.

Daß Ihnen nicht gleich Autorenfreistücke zugingen, hing vor allem damit zusammen, daß wir den Schutzumschlag des Buches neu drucken müssen - was immer noch nicht geschehen ist -, da die ersten Umschläge falsch cellophaniert und zu knapp beschnitten wurden. Wir wollten Ihnen aber einwandfreie Exemplare schicken. Infolge der Notwendigkeit, den Nachdruck wiederum mit einem anderen Umschlag zusammen vorzunehmen, der für einen ausländischen Verlag gedruckt wird (und wofür wir immer noch nicht das Imprimatur haben, entgegen der Planung) hat sich dieses Vorhaben zerschlagen. Sie erhielten inzwischen 6 Freistücke mit nicht einwandfreiem Umschlag.

Aus aller Korrespondenz, welche dieser Neuauflage vorausging, kann ich Ihren Wunsch nach einem Nachtragshonorar nicht lesen. Aus meinen Briefen zur Frage, ob wir eine Neuauflage wagen können, ist aber erkennbar, daß eine Neuauflage in jedem Fall wirtschaftlich-kalkulatorisch nicht zu verantworten ist. Den einzigen Ausweg aus dieser Situation, den ich sah und sehe, schilderte ich Ihnen in meinem Brief vom 12.2.76, den Sie am 19.2. beantworteten. In meinem Brief bat ich Sie, ^{an alle} Ihre Wünsche im Zusammenhang mit der gedachten Neuauflage mitzuteilen. Sie antworteten, daß Sie außer kurzen textlichen Ergänzungen "sonst keine Wünsche hinsichtlich dieser Neuauflage" hätten. Da ich ausdrücklich bat, "alle Wünsche" zu nennen, hätte in diesem Zusammenhang auch Ihr Honorarwunsch geäußert werden müssen. Daß Sie davon nicht sprachen, war für mich angesichts meiner finanziellen Probleme mit dem Buch (die ich Ihnen vorher geschildert hatte) absolut verständlich. Hätte ich vorher gewußt, daß Sie ein Nachtragshonorar wünschen, so hätten wir vorher darüber verhandelt - wahrscheinlich wäre das Buch dann aber nicht mehr erschienen.

b.w.

ikgs

Auch in der vorliegenden Form ist das Buch für den Verlag nicht lukrativ. Bei einem Verkauf von *mehr als* - optimistisch geschätzt - 500 Expl. pro Jahr werden wir 3 Jahre brauchen, um allein die direkten Investitionen (Papier, Bildhonorar für Umschlagbilder, Druck, Einband) wieder einzunehmen. Unsere Selbstkosten werden - ohne Berücksichtigung des Zinsaufwands für die lange Verkaufszeit - erst nach 5 Jahren eingespielt sein, und erst an den letzten 400 Expl., also voraussichtlich im Jahre 1882, werden wir beginnen können zu verdienen. In der Zwischenzeit dürfte der Zinsaufwand aber den Verdienst bereits aufgefressen haben, so daß wir nur unsere Selbstkosten erwirtschaften werden.

In dieser Situation kann ich Ihnen nur den Vorschlag machen, Ihnen ein Nachtragshonorar für die nächste Auflage zu zahlen, falls eine solche vorfristig erscheinen kann. Natürlich werde ich mich im eigenen Interesse bemühen, die Verkaufszeit auf das normale Maß von 2 Jahren abzukürzen, etwa, indem wir spezielle Verkaufsbemühungen für das Buch unternehmen.

Bitte verstehen Sie meine Situation. Aus Begeisterung für Ihr Buch und für die Siebenbürger Geschichte, und diese Begeisterung können Sie aus meinem Klappentext ablesen, habe ich das Buch lebendig halten wollen. Auch um den Preis der Unwirtschaftlichkeit. Ich war mir sicher - vor Inangriffnahme der Neuauflage -, daß Sie und ich, wir beide, dafür ein Opfer bringen müssen.

Mit den besten Grüßen

Ihr

Amalie Hesse

12.1.1981

An den
Verlag Karl Robert Langewiesche
Nachf. Hans Koester
Am grünen Weg 6
6240 Königstein/Taunus

Sehr geehrter Herr Koester,

als Sie mir etliche Tage vor Weihnachten telefonisch mitteilten, daß Sie eine Neuauflage meines Buches "Siebenbürgen" machen wollen, war ich überaus erfreut und sagte, ich werde Ihnen bald die wenigen Textänderungen bekanntgeben, die bei dieser Auflage im Hinblick auf die jüngste Entwicklung des Schicksals der Siebenbürger Deutschen nötig seien.

Es tut mir leid, daß gleich darauf mancherlei Belastungen meine Zeit beanspruchten - ich übergab zum Beispiel nach 22 Jahren und selber bald 83 Jahre alt die Schriftleitung der "Südostdeutschen Vierteljahresblätter", München, einem von mir für fähig erkannten jüngeren Mann, was ziemlich viel Arbeit erforderte; außerdem behinderten mich einige körperliche Unpäßlichkeiten.

Kurzum: heute nun kann ich Ihnen auf dem hier angefügten Blatt die Textänderungen übergeben.

Froh bin ich, daß vor einer Woche, also rechtzeitig, mein Freund, Professor Harald Krasser, ein bedeutender Kunsthistoriker, mir schrieb, daß nach den neuesten Forschungen das auf Seite 87 meines Buches abgedruckte Marienbild unrichtig betitelt sei. Das kann nun beseitigt werden.

Hoffentlich drückt der neue Schlußabsatz, den ich auf Seite 101 anhängen muß, den Raum für die Wiedergabe des Voltswappens der Siebenbürger Sachsen nicht zu sehr zusammen. Notfalls könntendas Wappen verkleinertgedruckt werden. Ich würde es an dieser Stelle ungern vermößen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr ergebener

i k g s

Änderungen für die Neuauflage von: Heinrich Zillich, Siebenbürgen:

Seite 87, 2. Spalte, rechts oben: bisherige Bildunterschrift der Pieta ersetzen durch folgenden Text:

Hermannstädter Marienklage von einem Altar der Stadtpfarrkirche, Anfang des 15. Jahrhunderts | heute im Brukenthalmuseum *(Hermannstadt)*

Seite 95, 2. Spalte, 8. Zeile von oben bis Ende des Absatzes, soll der Text fortan so lauten:

fluteten! Sie blieben daheim und zählten damals rund 170 000 Menschen, die bald von Rumänen durchsiedelt wurden. In Schlachten und Verschleppungslagern erlitten 20 000 den Tod, Männer und Frauen. Jene 60 000 aber, die sich im einstigen Reichsraum bergen konnten, zersprengte Deutschlands Aufspaltung neuerlich. Die meisten fanden in der Bundesrepublik ein Dach überm Kopf, wenige in der Sowjetzone, über 20 000 in Österreich.

Seite 101, dem Schluß (2. Spalte) folgendes anfügen:(als neuen Absatz):

Darum traten ihre Landsmannschaften im Westen ununterbrochen und nicht ohne Erfolg dafür ein, daß die Auswanderungsgenehmigungen vermehrt werden. Bundeskanzler Helmut Schmidt erhielt im Januar 1978 in Bukarest für eine Kreditgewährung von 700 Millionen Mark die Zusage, daß im nächsten Jahr fünf 55 000 Deutsche aussiedeln dürfen.

↳ Unsicherheit. Nach der letzten rumänischen Volkszählung gab es am 5. Januar 1977 noch 358 732 Deutsche dortzulande, davon rund 140 000 Siebenbürger. In der Bundesrepublik Deutschland und Österreich leben jetzt fast 90 000 Siebenbürger und in entsprechendem Verhältnis auch Banater Deutsche. Bei den jüngeren Zusiedlern sind Wesen, Sprache und Bewußtsein immer häufiger durch Rumänisierung und Proletarisierung verfremdet. Die neue Umgebung wird das bald beseitigen. Doch auch hieraus ergibt sich die Aufgabe, weiterhin die Menschenrechte für jene wenigen Rumäniendeutschen zu fordern, die in der Heimat bleiben wollen, und wie bisher denen zu helfen, die im Mutterland ihrer Vorfahren Freiheit suchen und finden.

HEINRICH ZILLICH

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Hirschanger 1

26,3, 1983

8130 Starnberg am See

Tel. 0 81 51 / 34 71

Postscheck München

(BLZ 700 100 80) 267 26-800

An den Verlag
Karl Robert Langewiesche Nachf. Hans Koester
Am Grünen Weg 6
6240 Königstein/Taunus

Sehr geehrter Herr Koester,

dankbar empfang ich von Ihnen die am 18. März ohne Begleitbrief abgeschick-
ten 10 Belegstücke der ^(mir kamen am 12.1.1981 gewünschte Textänderungen) offenbar schon 1982 erschienenen, mir bisher nicht
bekannt gewordenen Neuauflage meines Buches "Siebenbürgen, Ein abendländisches
Schicksal". ^{[Die Neuauflage erfasst mich, doch bitte ich mir mitzuteilen, wann Sie bereits den}

^{mit 10 Exemplare Sie anfragt.]}
Auf dem Lieferschein, der im Paket lag, ist oben aufgetippt: "156517, Ihre
Best. Vom 15.03.83". Ich habe Ihnen an diesem Tag weder geschrieben noch
eine Bestellung zugeleitet. Ihre Zeile beruht auf einem Irrtum, den übrigens
Ihre darunter gesetzte Zeile aufdeckt, denn sie lautet: "Belegstücke Anfrage
1982". Doch auch dies ist ungenau. Ich mahnte 1982 keine Belegstücke ein. Ich
weiß ja erst jetzt, daß die Neuauflage wohl im Herbst 1982 auf den Markt ge-
kommen war, was mir nicht mitgeteilt wurde. Mein letzter von Ihnen nicht be-
antworteter Brief an Sie ging am 12.1.1981 ab; ihm lagen die drei durch neueste
Ereignisse notwendig gewordenen Textänderungen und Ergänzungen bei, die Sie,
wofür ich ebenfalls danke, in der Neuauflage berücksichtigten.

Das Format des Buches ist, wie ich sehe, durch Vereinfachung der unbedruckten
Umrahmung des sonst gleich belassenen ^{Satzspiegels} Seitentextes kleiner geworden, was ich
als schöner begrüße; das Umschlagsblatt fiel weg, aber dessen Bild nimmt sich
auf dem Pappeinband gut aus. Ich bin zufrieden mit dieser Umwandlung, bei
der vermutlich Sparsamkeit mitspielte. ^[Die Neuauflage erfasst mich]

Zu meinem 85. Geburtstag am 23. Mai 1983, also zu Pfingsten, erscheint im
Böhlau-Verlag eine mir gewidmete ^{sehr} umfangreiche Festschrift ^{die sehr} mit mehr als 30
Beiträgen, die neben Siebenbürgens Geschichte im 20. Jahrhundert mein Werk
und Leben veranschaulichen. Dazu kommt noch meine Bibliographie mit Angaben
über die 37 Bücher, die ich herausbrachte, ^{entfällt.}

Damit auch beim Titel des Buches "Siebenbürgen" diese Angaben stimmen, bitte
ich Sie freundlich mir gleich mitzuteilen, wie viele Exemplare die Neuauflage
hat. ^(mit 10 Exemplare Sie anfragt.) Die Gesamtauflage betrug vordem 72 Tsd., ^{8 Tsd.} wird aber in der ~~Neuauflage~~ ^{Neuauflage}
nicht mehr vermerkt. Die Festschrift wird mir zu Pfingsten beim Heimattag
meiner Landsleute in Dinkelsbühl ^(den steht eine 15000 Personen besuchende) feierlich überreicht und befindet sich schon
im Satz. Da ist Eile geboten.

Es wäre angesichts ^{dieser} meiner bevorstehenden Ehrung in Dinkelsbühl ratsam, dem
Veranstalter der dort immer stattfindenden Buchausstellung genügend Exemplare

des "Siebenbürgen"-Buches zu liefern und womöglich mit einem Plakat auf die Neuauflage aufmerksam zu machen. Veranstalter ist der Wort und Welt Verlag, zu Händen des Eigentümers Professor Dr. Walter Mieß, Postfach 414, A-6020 Innsbruck. Es strömen ^{Ben} zu diesem Heimattag ^{besuchen} alljährlich etwa 15000 ^{Gäste} Besucher heran, darunter viele Buchkäufer, besonders eifrig die seit 1945 von der westlichen Welt abgeschnitten ^{von denen} ~~gewesenen~~ Spätaussiedler, ^{haben von ihnen} ~~das sind~~ in den letzten drei Jahren ^{in der Bundesrepublik} ~~rund~~ 40000 Menschen. ^{in der Bundesrepublik} ~~in der Bundesrepublik~~ Schicken Sie bitte außerdem, um den Absatz zu fördern, je ein Besprechungsstück der Neuauflage ~~an~~ ^{dem} Herrn Hans Bergel, Siebenbürgische Zeitung, Sendlingerstraße 48/III, 8000 München 2, ~~an~~ ^{dem} das Wochenblatt "Der Donauschwabe", Bahnhofstraße, 7060 Aalen, und ~~an~~ ^{an} Herr J.A. Stupp, Leiter der "Südostdeutschen Vierteljahresblätter", Hauptstraße 42, 8521 Möhrendorf, mit der Bitte, das Buch vor dem pfingstlichen Heimattag der Siebenbürger Deutschen zu würdigen.

Lassen Sie mich nach Jahren nochmals einen mir wichtigen Umstand erwähnen. Ich diente 1941 als Reservehauptmann im Oberkommando der Wehrmacht in Berlin. Das erschien bei mir Herr Koester senior und bat mich, ein "Blaues Buch" über Siebürgen zu schreiben. Ich war dazu gern bereit, verschaffte mir einen Arbeitsurlaub von 5 Wochen, in denen ich mit äußerster Hingabe den Band fertigstellte. Daß mir Herr Koester nur ein Pauschalhonorar von RM 3000 anbot; ^{sei} das ^{des} sei bei den "Blauen Büchern" üblich; nahm ich ~~gedankenlos~~ hin, ohne die dann rasche starke Verbreitung des Buches zu ahnen. Nach Überarbeitung des Textes erhielt ich später eine Nachtragshonorar von 1100 Mark. Bei einer Honorierung nach dem Absatz wäre ich ~~weit besser gefahren.~~

Gewiß, es war ^{ich habe} meine Schuld, dem Pauschal-Entgelt zuzustimmen. Die Aufgabe ~~lockte~~
mich. Ich war sorgenfrei, denn ich verdiente ^{viel mehr} durch den Langen-Müller-Verlag, der
meine sonstigen Bücher so erfolgreich betreute, daß er mir aus eigenem Entschluß
weit ~~mehr~~ als das übliche Honorar von 10% des Verkaufspreises zahlte.

Heute sind fast alle meine Bücher vergriffen. Ich habe keine Rente, keine Pension, so gut wie kein Einkommen. Meine Kinder erhalten mich. *fast gar nichts*
Ich suchte in den letzten Tagen den mit Ihrem Vater geschlossenen Vertrag und fand ihn nicht. Er muß in den letzten Kriegstagen verloren gegangen sein. Ich hatte damals 18 geflüchtete Verwandte aufgenommen, zog darnach zweimal um. Und bei Hausdurchsuchungen durch die Amerikaner stahlen die einiges. Sollten Sie den Vertrag noch besitzen, so bitte ich um eine Ablichtung; ich wäre dankbar dafür.

Es würde mich freuen, wenn Sie mich verstanden. Sie haben an meinem Buch ^{viel} mehr verdient als ich. Sollten Sie mir eine Honorarnachzahlung gewähren, wäre ich Ihnen sehr verbunden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener

WIKIGS

Alvin Zillich

Negative Antwort des Relays
Johs. gegeben



Dr. Dr. h. c. Heinrich Zillich
Hirschengor 1 - Tel. 08151/3471
8180 Starnberg am See

9. April 1983

An den Verlag
Karl Robert Langewiesche Nachf. Hans Koester
Am Grünen Weg 6
6240 Königstein/Taunus

Sehr geehrter Herr Koester,

dankbar empfang ich von Ihnen die am 18. März ohne Begleitbrief abgeschickten 10 Belegstücke der offenbar schon 1982 erschienenen, mir bisher nicht bekannt gewordenen Neuauflage meines Buches "Siebenbürgen, Ein abendländisches Schicksal", in dem meine am 12.1.1981 gewünschten Textänderungen durchgeführt sind. Das Format des Buches ist, wie ich sehe, durch Verengung der unbedruckten Umrahmung des sonst gleich belassenen Satzspiegels kleiner geworden, was ich als schöner begrüße; das Umschlagsblatt fiel weg, aber dessen Bild nimmt sich auf dem Pappband gut aus. Ich bin zufrieden mit dieser Umwandlung.

Zu meinem 85. Geburtstag am 23. Mai erscheint im Böhlau-Verlag eine mir gewidmete umfangreiche Festschrift, die auch meine Bibliographie mit Angaben über die von mir herausgebrachten 37 Bücher enthält. Damit beim Titel des Buches "Siebenbürgen" die Angaben ebenfalls stimmen, bitte ich Sie freundlich, mir gleich mitzuteilen, wie viele Exemplare die Neuauflage hat und wann sie erschien.

Die Gesamtauflage betrug vordem 72 Tsd.; wie~~och~~ ^{hoch} sie jetzt ist, wird in der Neuauflage nicht vermerkt. Die Festschrift empfang ich zu Pfingsten beim Heimattag meiner Landsleute in Dinkelsbühl in einer Feststunde~~n~~ ^{und} sie befindet sich schon im Druck. Da ist Eile geboten.

Es wäre angesichts dieser Ehrung in Dinkelsbühl ratsam, dem Veranstalter der dort immer ~~xxx~~ ^{statt} stattfindenden Buchausstellung genügend Exemplare des "Siebenbürgen-Buches" zu liefern und mit einem Plakat auf die Neuauflage hinzuweisen. Veranstalter ist der "Wort und Welt Verlag" zu Händen des Eigentümers~~s~~ Professor Dr. Walter Nieß, Postfach 414, A-6020 Innsbruck. Den Heimattag besuchen jährlich etwa 15 000 Gäste, darunter zahlreiche Buchkäufer, besonders eifrig die seit 1945 von der westlichen Welt abgeschnitten~~en~~ ^{en} gewesen Spätaussiedler, von denen in den letzten drei Jahren rund 40 000 in der Bundesrepublik eintrafen.

Schicken Sie bitte außerdem zur Förderung des Absatzes je ein Besprechungsexemplar der Neuauflage Herrn Hans Bergel, Siebenbürgische Zeitung, Sendlinger Straße 48/III, 8000 München 2, dem Wochenblatt "Der Donauschwaben", Bahnhofstraße, 7060 Aalen, und Herrn J. A. Stupp, Leiter der "Südostdeutschen Vierteljahresblätter", Hauptstraße 42, 8521 Mönchsdorf, mit der Bitte, das Buch vor dem pfingstlichen Heimattag der Siebenbürger Deutschen zu würdigen.

Lassen Sie mich nach Jahren nochmals einen mir wichtigen Umstand erwähnen; ich diente 1941 als Reservehauptmann im Oberkommando der Wehrmacht in Berlin. Da erschien bei mir Herr Koester senior und bat mich, ein "Blaues Buch" über Siebenbürgen zu schreiben. Ich war dazu bereit, verschaffte mir einen Arbeitsurlaub von 5 Wochen, in denen ich mit äußerster Hingabe den Band fertigstellte. Daß mit Herr Koester nur ein Pauschalhonorar von RM 3500 - das bei den "Blauen Büchern" üblich sei - anbot, nahm ich hin, ohne die dann rasche starke Verbreitung des Buches zu ahnen. Die Aufgabe lockte mich eben. Außerdem war ich finanziell sorgenfrei, denn ich verdiente sehr gut durch den Langen-Müller-Verlag, der meine sonstigen Bücher so erfolgreich betreute, daß er mir aus eigenem Entschluß weit mehr als das übliche Honorar von 10% des Verkaufspreises zahlte. Heute sind fast alle meine Bücher vergriffen. Ich habe weder Rente noch Pension, fast gar kein Einkommen.

In unserem Zusammenhang scheint es mir wesentlich, daß mein Buch längst nicht mehr ein "Blaues Buch" ist, auf das sich unser Vertrag vom 24./25.5.1941 bezieht. Auch wenn er vorsieht, daß bei Neuauflagen kein weiteres Honorar gezahlt werde, läßt sich das jetzt nicht mehr rechtfertigen, geht man davon aus, daß das Werk bisher in einer Auflage von wohl insgesamt 75 000 Stück herausgebracht wurde. Dessen war sich der Verlag auch offenbar bewußt, ^{denn} er zahlte mir nach der ersten Nachkriegsauflage ein Nachhonorar und stellte mir brieflich am 10. 8. 1976 eine weitere Zahlung in Aussicht. Damals war das Buch noch ein "Blaues". Jetzt ist es aus dieser Reihe ausgeschieden, was sich im Verkaufspreis verdeutlicht.

Der Verkaufspreis betrug ursprünglich RM 2,40; nun beläuft er sich auf DM 26,80. Für eine Gesamtauflage von 75 000 Exemplaren erhielt ich bisher RM ^{3 500} 3 500 und DM 1 100, was für den Band DM -,06 ausmacht. Sechszehn Pfennige!! Hätte der Verlag aus einem Durchschnittspreis von DM 10,- fürs Exemplar ein Honorar von 5% gezahlt, wie das bei bebilderten Bänden üblich ist, so wären mir DM 37 500 als Honorar zugeflossen.

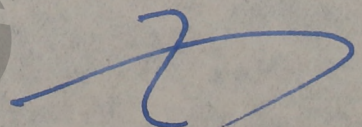
Deshalb schlage ich Ihnen vor, mir aus der letzten Auflage ein Honorar von 5% des Verkaufspreises zuzubilligen. Das wäre, falls die Auflage 3000 Stück beträgt, beim Verkaufspreis von DM 26,80 fürs Stück, etwas über DM 4 000. Und dies soll auch für weitere Auflagen gelten.

Es würde mich freuen, wenn Sie mir zustimmten, da Sie an meinem Buch um Vielfache mehr verdienten als ich.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener

i k g s



Verlag Langewiesche · Postfach 13 27 · D-6240 Königstein 1

Karl Robert Langewiesche
Nachfolger Hans Köster KG
Grüner Weg 6 · 6240 Königstein/Taunus
Telefon 0 6174/73 33

Herrn
Dr.Dr.Heinrich Zillich
Hirschanger 1
8130 Starnberg

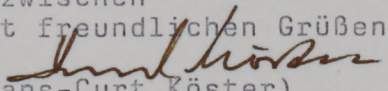
19.11.1987

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich,

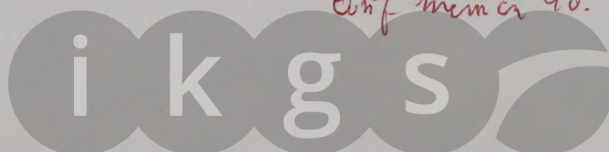
es wird wohl noch rund ein halbes Jahr dauern - etwa bis nach dem Pfingsttreffen -, bis die letzte Auflage ausverkauft sein wird.

Wir sind soeben dabei, das Buch nochmals gründlich zu prüfen, und zwar insbesondere dahingehend, was geschehen müßte, um wieder mehr Leser als bisher zu erreichen bzw. schneller verkauft werden zu können. Zuletzt 1982 haben wir 3000 Expl. hergestellt, 1988 werden wir ausverkauft sein, das sind sechs Jahre, pro Jahr 500 Expl., die fast nur an Siebenbürger verkauft werden (über den Wort und Welt Verlag in Innsbruck vorwiegend).

Einerseits müßte der Text daraufhin durchgesehen werden, welche Wortwendungen heute falsch aufgefaßt werden könnten, obwohl die Grundtendenz Ihres Textes mir immer wieder ausgezeichnet gefällt, ich sie auch für zeitgemäß bzw. zeitlos halte. Andererseits können Sie uns vielleicht einen Tip geben, welche Fotos, evtl. auch welche Farbfotos Sie gern zusätzlich in dem Buch sehen würden. Außerdem überlegen wir, ob wir nicht Querverweise von Ihrem Text auf die Abbildungen geben, und zwar in Form von Marginalien. Vielleicht würde auch ein Namenregister zur Attraktivität beitragen. Wir erarbeiten z.Zt. auch eine Liste von Fragen, die wir gern im Text angesprochen bzw. beantwortet sehen würden.

Inzwischen
mit freundlichen Grüßen

(Hans-Curt Köster)

auf meinen 90. Geb.-t. hinstellen



1.12.1987

Ab den
Langewiesche Verlag
für Herrn Hans-Curt Köster
Grüner Weg 6
6240 Königstein/Taunus

Sehr geehrter Herr Köster,

für Ihren Brief vom 19.11. danke ich, wobei ich bedauere, daß ich ihn einer nun abgeklungenen Unpäßlichkeit wegen nicht gleich beantworten konnte.

Bei ^{ei} dem Buch wie dem meinen, das schon fast ein halbes Jahrhundert alt ist, scheint mir ein Verkauf von jährlich 500 Exemplaren recht befriedigend. Da auf Grund eines Abkommens zwischen den Regierungen in Bonn und Bukarest in jedem Jahr 10.000 Rumäniendeutsche in die Bundesrepublik einwandern dürfen, wird sich der Absatz des Buches auch weiterhin nicht verringern. Textänderungen und eine andere Bildauswahl ^{en} ~~kann~~ meines Ansicht nach auf den Verkauf nicht wesentlich einwirken, aber natürlich bin ich gern bereit, den Band aufmerksam zu lesen und dabei Ihre Hinweise zu beachten. Der Schluß bedarf einer Ergänzung, Bitte teilen Sie mir mit, wann Sie dazu meines Vorschläge haben möchten.

Es dürfte sich empfehlen, hinsichtlich der Bildbeilagen Hans Meschendörfer, Schlesierstraße 44, 8000 München 80, zu Rate zu ziehen. Er kennt sich da besser aus als ich. Schicken Sie ihm, wenn Sie meinen Rat befolgen wollen, ein Exemplar der letzten Auflage.

Mehr Werbekraft als inhaltliche Verbesserungen erwarte ich für den Absatz ^{direkten} von der Werbung. Es ist ja da kaum etwas seit Jahrzehnten gemacht worden. Es könnte z.B. in der "Siebenbürgischen Zeitung" knapp vor dem Pfingsttreffen der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl eine Anzeige darauf hinweisen, daß ich am 23. Mai 1988 90 Jahre alt werde, so Gott es fügt. Außerdem könnten Zitate aus lobenden Besprechungen wiedergegeben werden. Die Redaktion hat die Anschrift: Sendlingerstraße 48/III, 8000 München 2. Übrigens wäre Herr Meschendörfer auch hinsichtlich der Gestaltung einer solchen Anzeige geeignet. Zu meinem 90. Geburtstag erscheinen bestimmt etliche Aufsätze, auch Ehrungen sind zu erwarten. Das kann dem Buch nützen, von dem ich erlauben Sie mir die Bemerkung - kein dem Absatz entsprechendes Honorar empfang. Ich erhielt ⁱⁿ seinerzeit, als ich von Ihrem Vater aufgefordert wurde, den Band zu schreiben, ein Pauschalhonorar, das wohl den ersten Auflagen gemäß gewesen war (ich glaube RM 4000), doch nicht angesichts der immer

wachsenden Auflagen, die den Absatz erheblich über den anfangs erwarteten steigerten.

Ich überreiche Ihnen hier einen Prospekt, dessen Angaben für Sie werbe--
hilfreich sein könnte.

Die mir angekündigte Liste von Fragen zur Absatzsteigerung erwartend

bleibe ich Ihr ergebener

1 Beilage

